Die Weltwirtschaftsstellung und internationale Handels - und Kreditpolitik Bulgariens in der Nachkriegszeit

Inaugural — Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Staatswissenschaftlichen Fakultät der
Ludwig-Maximilian-Universität zu München

VORGELEGT
von
WILLIBALD WÜRZINGER
aus Kösslarn (Bayern)

PLOVDIV
Druckerei «Trud»
1938

Die Weltwirtschaftsstellung und internationale Handels - und Kreditpolitik Bulgariens in der Nachkriegszeit

Inaugural—Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Staatswissenchaftlichen Fakultät der
Ludwig-Maximilian-Universität zu München

vorgelegt von Willibald Würzinger,
aus Kösslarn (Bayern)

Referent: Geheimer Rat Prof. Dr. Adolf Weber
Tag der mündlichen Prüfung: 23. bis 25. Juli 1928.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

EINLEITUNG:

Im Jahre 1928 beging das bulgarische Volk zugleich mit der Jahrtausendfeier des Eintritts Bulgariens in die Reihe der Kulturnationen die 50. Jahrfeier seit seiner Befreiung von der Türkenherrschaft im Jahre 1877/78 und Erlangung der staatlichen Autonomie (Berliner Vertrag 1878).

Bulgarien ist somit neben Albanien (1913), Polen (1917), der Tschechoslowakei (1918) und den baltischen Ländern einer der Staaten Europas, die am spätesten ihre nationalstaatliche Selbständigkeit erlangt haben.

Eine so lange politische un kulturelle Unterjochung Bulgariens (1393—1877) und dazu unter die Herrschaft eines Reiches und Volkes, das bis Ende des vorigen Jahrhunderts mehr «orientalisch» als «europäisch» fühlte und handelte, musste sich natürlich auch auf das wirtschaftliche Leben des Landes auswirken.

Mehr als ein Jahrzehnt brauchte daher Bulgarien nach seiner Befreiung, um sich wirtschaftlich zu kräftigen und zu erneuern, zumal ihm der Berliner Vertrag noch hemmende Verpflichtungen auferlegte.

Einen grösseren wirtschaftlichen Aufschwung erlebte Bulgarien erst ab Ende der 90 er Jahre des vorigen Jahrhunderts, der sich aber dann von Jahr zu Jahr rasch steigerte.

Während Bulgarien früher fern vom grossen Getriebe der Weltwirtschaft sein eigenes kümmerliches Dasein führte, wird es nunmehr mit einer Geschwindigkeit, die nur «jungen» Wirtschaftsgebieten eigen ist, erfasst und mit fortgerissen, um auf dem Weltmarkte mehr und mehr zur Geltung zu kommen.

Diese Entwicklung Bulgariens ging ständig aufwärts, bis sie durch die langen Kriegsjahre 1912/18 unterbrochen wurde und die Volkswirtschaft und die weltwirtschaftliche Verknüpftheit Bulgariens eienen jähen Niedergang erfuhren.

Seit 1918/20 ist Bulgarien wiederum bestrebt, seiner Volkswirtschaft einen Platz innerhalb der Weltwirtschaft und internationalen Arbeitsteilung zu verschaffen.

Welche volkswirtschaftlichen Grundlagen Bulgarien dabei zur Verfügung stehen, inwieweit es bereits sein Ziel erreicht hat und welcher wirtschaftspolitischer Mittel es sich hierbei bedient, dies darzustellen, ist Aufgabe der vorliegenden Arbeit.

I. TEIL

DIE GRUNDLAGEN DER WELTWIRTSCHAFTSSTELLUNG BULGARIENS

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548311_0029

I KAPITEL

Land und Bevölkerung Bulgariens.

Nach dem Friedensvertrage von Neuilly (27. II. 1919) verblieben Bulgarien von seiner damaligen Gesamtfläche von und 114.000 gkm 103,146 gkm Land (Bayern: 76,000 gkm)[1] mit folgenden nicht immer idealen Grenzen: Die Donau und das Schwarze Meer als natürliche Grenzen im Norden und Osten, im Süden und Westen die meist schwer passierbaren, aber landschaftlich herlichen Gebirgszüge der Rhodopen, des Rila und Westbalkans, wobei letzterer in seiner östlichen Fortsetzung sich mitten durch Bulgarien hinzieht und das Land in die zwei in vieler Hinsicht sehr von einander verschiedenen Teile Nord —und Südbulgarien scheidet

Ungefähr 25—30% von der Oberfläche Bulgariens entfallen auf Gebirgsboden. Ein Bild von der Oberflächengestaltung Bulgariens gibt eine Aufstellung[2]), wonach Bvlgarien in Höhezonen zerlegt folgende Areale ergibt.

Höhen:	% der Gesamtoberfläche Bulgariens
bis 200 m	37,3%
200—500 m	33,0%
500—900 m	16,9%
900—1400 m	9,6%
1400—2000 m	2,7%
höher als 2000 m	0,2%

An besonders günstigen Ebenen und Tälern besitzt Bulgarien das fruchtbare Flachhügelland zwischen Balkan und Donau, die sehr ertragreiche süd-

[1]) Nach dem Berliner Vertrag von 1878 umfasste Bulgarien 63,972 gkm, nach dem Konstantinopeler Protokoll von 1886 durch die Anexion Ostrumeliens – Philippopel 96,345 gkm, nach dem Bukarester Frieden 1913 III gkm und nach dem Vertrage von Adreanopel (Türkei) 1915 114,000 gkm.

[2]) Osteuropäischer Länderbericht II. Bd, S. 63.

bulgarische trazische Ebene mit teilweise sogar subtropischen Kulturen und das Sofioter Becken im Westen.

Die natürliche Fruchtbarkeit des bulgarischen Bodens ist gross (meist Humusboden); gewiss kommen noch Sümpfe und Moore vor, die aber nach und nach urbar gemacht und kultiviert werden.

Das Klima Bulgariens[1]) ist im allgemeinen als ein osteuropäisch—kontinentales zu bezeichnen, vor allem nördlich des Balkans, und darum wechselvoll und im Frühling und Herbst sehr niederschlagsreich. Südbulgarien steht schon unter dem Einfluss des mediterranen Seeklimas.

An grösseren, jedoch nicht schiffbaren Flüssen sind die beiden Nebenflüsse der Donau Isker und Jantra und im Süden Bulgariens die im Rila entspringende Mariza, die in der Ceschichte Bulgariens eine grosse Rolle spielt und darum auch in der bulgarischen Nationalhymne, die mit den Worten «Schäume Mariza, vom Blute getränkt» beginnt, verherrlicht ist.

Bulgariens Bevölkerung betrug bei der letzten Zählung am 31 Dezember 1926 5483125 Einwohner (2748060 männliche und 2735065 weibliche).

Die rasche Bevölkerungszunahme Bulgariens seit seiner Befreiung zeigt folgende Tabelle: [2])

Jahr	Fläche	Bevölkerung
1880	62776 qkm	2007919
1887	97345 »	3154375
1892	» »	3310713
1900	» »	3744283
1905	» »	4035575
1910	» »	4337513
1920	103146 »	4846971
1926	» »	5483125

1) Bulgarien liegt zwischen dem 41. und 44. Breite und dem 22. und S. Lengengrad.

2) Entnemmen dem bulg. stat. Jahrb. 1926 S 17.

Darnach hat sich also Bulgariens Bevölkerung in den Jahren 1920/26 um 636145 Einwohner (327276 männliche und 308878 weibliche) vermehrt, d. s. 13,12% (13,52% und 12,73%). Die durchschnittlich jährliche Zunahme beträgt während dieser Periede 2,08% (2,14% männlich und 2,02% weiblich). In der Zeit von 1887—1926 berträgt der Zuwachs 2328750 Einwohner, was eine Gesamtvermehrung ven 73,8% bedeutet.

Bemerkenswert für das Bevölkerungswachstum Bulgariens ist noch eine andere Zahlenreihe, die zeigt, dass in Bulgarien im Laufe der Jahre die durchschnittliche jährliche Zunahme immer noch gestiegen ist.[1])

Periode	durchschn. jährl. Zunahme in %
1887/92	0,97
1892/1900	1,55
1900/1905	1,51
1905/1910	1,45
1920/1926	2,08

Zum vergleich seien einige entsprechende Zahlen anderer Staaten angeführt[2]).

Länder	jährl. Zunahme 1920/26 in %	jährl. Zunahme 1910 in %
Bulgarien	2,08	1,50
Frankreich	0,77	1,15
Dänemark	0,95	1,10

Weniger günstig fällt ein Vergleich der Bevölkerungsdichte Bulgariens mit der anderer Staaten aus, obschon auch hierin von Jahr zu Jahr eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten ist.[3])

---

1) Zusammengestellt nach den bulg stat. Jahrb. 1912 26.
2) nach dem deutschen stat. Jahrb 1927, S 1 (int) und 1911. S. 3 (int.)
3) nach dem deutschen stat. Jahrb 1927, S. 1 (int.) nnd 1911, S. 3 (int.).

Länder	Bevölkerungs-dichte 1926	Bevölkerungs-dichte 1910
Bulgarien	52,1	41,8
Jugoslavien	48.2	55,6
Rumänien	55,2	45,3
Griechenland	37 5	41,6
Albanien	29,1	—
Frankreich	73 9	73,1
Ungarn	85,8	64,1
Dänemark	78,7	66,4
Tschechoslowakei	96,9	—
Deutschland	134,2	120,0
Bayern	97,5	90,6

Abgesehen von den Jahren 1918 26, in denen die Einwanderung von bulgarischen Flüchtlingen eine sehr starke gewesen ist (ca. 700000)[1], beruht die Bevölkerungszunahme Bulgariens fast ausschliesslich auf dem geburtenüberschuss Wie sich in den letzten Jahren die Geburten — und Sterbeziffern in Bulgarien entwickelt haben, zeigt folgende Statistik[2].

Jahr	Gaburten lebend	Todesfälle	Geburtenüber schuss absolut	rel Geburten-übersch auf 1000 Einwohner
1925	196573	102148	94425	17,8
1920	192665	103511	89154	18,5
1910	179563	99939	79624	18,5
1900	156962	83667	73295	19,7
1890	112772	67854	44918	13,9

Mit seiner jährlichen Geburtenziffer steht Bulgarien an dritter Stelle in Europa; allerdings sind auch seine Sterbeziffern sehr hohe, sodass es zwar noch

[1]) Nach dem Bericht der Direktion der staatlich garantierten Anleihen Bulgariens vom Jahre 1926, S 9

[2]) Entnommen dem bulg stat. Jahrb. 1926, S. 27. u. 28.

einen bedeutenden Geburtenüberschuss erzielt, aber dabei viel schlechter wegkommt als z. B Dänemark, das neidrige Geburten—sowie Sterbeziffern aufweist.

Die Verteilung der Gesamtbevölkerung Bulgariens auf Stadt und Land ist folgende[1]):

Jahr	Städtische adsolut	Bevölkerung % d Ges Bev.	Ländliche absolut	Bevölkerung % d. Ges Bev.
1920	966375	16,94	3880596	80,06
1910	829522	19,12	3507991	80,88
1900	745560	19,91	2998723	89,09

Bemerkenswert ist, dass während in Bulgarien auf dem Lande 6—8 Kinder die Regel und mehr als 10 nicht selten sind. man in den Städten bereits das Zwei—(Drei –) Kindersystem antrifft, wenn auch entfernt nicht in den Ausmassen Westeuropas, da bulgarische Volk allgemein noch gesund und kräftig ist. Dem landwirtschaftlichen Charakter Bulgariens entsprechend zeigt die Berufsgliederung seiner Bevölkerung folgende Zusammensetzung[2]):

Berufsarten	Zahl d. Berufssugehör insges 1920	weibl 1920	% d Gesamtbevölkerung 1920	1900
Urproduktion	3667347	1883963	81,5	81,1
Landwirtschaft	3634896	1871056	81,0	80,8)
Gewerbe	484270	215088	7,7	7,3
Transport	102123	46769	1,2	0,9
Handel	202862	94161	2,6	2,7
Verw. u. freie Berufe	247209	103325	4,3	3,8
sonstige Ber.	142660	82181	2,4	4,0

[1]) Zusammengestellt nach den stat. Jahrb. 1912/1924.
[2]) Entnommen dem bulg stat. Jahrb. 1925, S 26 ff

Demnach ist während einer 20 jahrigen Periode nur eine ganz geringe Berufsverschiebung in der bulgarischen Bevölkerung vor sich gegangen.

---

2. KAPITEL

Die Landwirtschaft Bulgariens.

Die Landwirtschaft nimmt innerhalb der Volkswirtschaft Bulgariens die erste und weitaus wichtigste Stelle ein, sowohl nach der Zahl der in ihr beschäftigten und von ihr lebenden Bevölkerung als auch mit ihrer jährlichen Erzeugung.

Dennoch bleibt in vielen Beziehungen sehr viel zu tun übrig, denn ihre Erträge entsprechen noch keineswegs den ökonomischen Möglichkeiten und der Qualität ihrer Böden, was vor allem bei einem entsprechenden internationalen Vergleich deutlich wird. Bulgariens Ackerwirtshaft und Viehzucht besitzen auf Jahre hinaus grosse Aufstiegsmöglichkeiten, vorerst aber ist durch Intensivierung, Rationalisierung und Modernisierung viel Versäumtes nachzuholen.

Der landwirtschaftlich kultivierte Boden Bulgariens beträgt 1925 insgesamt 3851989 ha, d. s. 37.15% von der Gesamtfläche des Landes. Die landwirtschaftlich bebaute Fläche umfasst für das gleiche Jahr 3217953 ha (83,98% des kultivierten Bodens), sodass das Brachland für 1925 eine Fläche von 614036 ha einnimmt. Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für die Jahre 1921/23 zeigt zwar einen Fortschritt, jedoch einen unbedeutenden im Verhältnis zu dennoch unkultivierten und unbebauten Ländereien.

Die Brachlandfläche Bulgariens ist trotz der vorherrschenden Kleinbauenwirtschaft im Vergleich mit

anderen (abgesehen von den südosteuropäischen) Ländern umfangreich und bedarf noch einer weiteren Einschränkung.

Der landwirtschaftliche Produktionsmittelstand ist zum Teil noch recht bedürftig: Holzpflüge sind bei denKleinbauern die Regel, Dreschmaschinen und andere landwirtschaftliche Arbeitsmaschinen finden nur in grösseren Betrieben Verwendung.

Folgende Tabelle [1]) gibt einen Ueberblick über den Produktionsmittelstand der bulgarischen Landwirtschaft:

Landw. Produktionsmittel	Anzahl (1920)
Holzpflüge	109287
Eisenpflüge	147288
Sämaschinen	1279
Mähmaschinen	1633
Dreschmaschinen	3831

Wie bereits erwähnt, ist Bulgarien ein typisches Kleinbauernland. Ob dabei die Vorteile die Nachteile die Nachteile überwiegen oder umgekehrt, ist schwer festzustellen. Jedenfalls hat sich, was für Bulgarien sehr wichtig ist, gezeigt, dass sein Kleingrundbesitz, besonders in Getreidegegenden mit dem wirtschaftlichen Fortschritt nicht so Schritt halten kann, wie es für eine gesteigerte agrarwirtschaftliche Produktivität des Landes nötig gewesen wäre, und dass, das was man z B. in Bayern als einen besonderen Vorzug der Kleinbauernwirtschaften rühmt nämlich grössere wirtschaftliche Intensivität wie bei Grossgütern, für Bulgarien nicht zutrifft.

Ausserdem hat das Kleinbauerntum Bulgariens, obschon die Genossenschaften bereits mit Erfolg bestrebt sind Abhlife zu schaffen, noch mit grossen Kre-

1) Zusammengestellt nach den Berichten der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaftskasse, Sofia.

dit—und Absatzschwierigkeiten zu kämpfen und ist ferner eine der Ursachen der Kapitalarmut des Landes.

Denoch ist der Kleingrundbesitz für Bulgarien solange eine Notwendigkeit, als Handel, Industrie und Verwaltung nicht in der Lage sind mehr Bevölkerung zu beschäftigen zu ernähren.

Erwähnt sei, dass bei dem kleinbäuerlichen Charakter Bulgariens die Pacht und Administration gegenüber der Eigenbewirtschaftung zurucktritt.

Die ackerwirtschaftlich kultivierte Cesamtfläche Bulgariens verteilt sich in den Jahren 1925, 1921/25 und 1908/12 auf folgende Kulturen (in 1000 ba)[1]:

Kulturen	1925	1921/25	1908/12
I. Cerealien:	2343	2217	2460
Weizen	1030	967	1079
Roggen	183	178	207
Hafer	222	218	250
Gerste	144	146	195
Mais	640	590	612
Reis	6	4	2
II. Oel-u. Ind. Pflanzen	87	80	25
Tabak	51	43	7
Zuckerrüben	03	13	2
III. Hülsenfrüchte	89	67	68
IV. Kartoffeln	9	8	2
V. Südfrüchte	28	27	27
VI. Gemüse	10	10	10
VII. Futterpflanzen	557	531	541
VIII. Weinbau	68	56	76
IX. Obstbau	12	10	7
X. Maulbeerbäume	2	2	2
XI. Rosen	4	4	4
XII Angebautes Land	3217	3019	3231

Nach dieser Statistik haben eine mehr oder we-

[1]) Zusammengestellt nach dem bulg. stat Jahrb. 1926, S 116 ff.

niger grosse Steigerung ihrer Anbauflächen folgende Kulturen erfahren: Reis vor allem während des Weltkrieges (1908/12 0 08%; 1925 0,17% d. kult. Fläche), Kartofelln (0,08%; 0,25%); eine Verminderung Wein (1,94%; 1 78%), Rosen (0,19%; 0,13%). Besonders bemerkenswert ist die Anbauflächenentwicklung der Zuckerrübenkultur: Vor dem Weltkriege 1908/12 betrug sie 2298 ha (0.06%) und nach dem Weltkriege 1921 13745 ha (0,37%), steigerte sich jährlich bis 1924 auf 25946 ha (0,68%), dann aber erlitt sie infolge ständiger Absatzschwierigkeiten der bulgarischen Zuckerindustrie und damit auch der Rüben eine starke Senkung, sodass 1925 die Anbaufläche für Zuckerrüben nur noch 327 cha (0,01%) betrug, 1926 ist sie allerdings wieder gestiegen.

Einen ähnlichen Sturz, wenn auch bedeutend geringer, erfuhr die Tabakanbaufläche 1926, da die bulgarischen Tabakproduzenten und—händler noch beträchtliche Tabakmengen früherer Jahrgänge unverkauft in ihren Lagern liegen hatten.

Mehr als der Umfang und die Entwicklung der Anbauflächen interessieren Volks-und weltwirtschaftlich die absoluten und relativen Produktionserträge der landwirtschaftlichen Kulturen Bulgariens, ihre bisherige Entwicklung und weiteren Möglichkeiten.

Nach einer Zusammenstellung des Bulgarischen Statistischen Amtes[1]) sind die absoluten und relativen Eträge der verschiedenen Kulturen Bulgariens folgende:

KULTURARTEN	absoluter Ertrag durchschn. 1908/12	1925	relativer Ertrag durchschn. 1908/12	1925
	in 100 t		100 kg pro ha	
Weizen	11096	11256	10,28	10,92
Reggen	1979	1817	9,54	9,89

[1]) Entnommen dem bulg. stat. Jahrd. 1926, S. 132 ff.

Gerste	2592	2626	10,33	11,83
Hafer	1116	1466	7,49	7,73
Mais	6555	6559	10,70	10,25
Reis	38	76	13,15	11,94
Cerealien	24871	24673	—	—
Tabak	59	399	7,61	7,78
Baumwolle	1	4	2,34	1,52
Flachs	1	0,9	5,30	3,86
Hanf	11	13	3,56	3,20
Zuckerrüben	405	45	176,32	140,28
Oel-u. Ind. Pflanzen	569	680	—	—
Hülsenfrüchte	462	524	—	—
Kartoffeln	114	366	38 76	37,77
Südfrüchte	6140	210442	—	—
Gemüse	644	923	—	—
Futterpflanzen	10892	11681	—	—
Trauben	1854	1152	—	—
Obst	347	881	—	—
Maulbeerbäume	63	149	51,28	60,64
Rosen	110	49	15,17	10,76

Der Wert (in Goldlewa = 0,81 Mk.) der agrarwirtschaftlichen Erzeugung Bulgariens beträgt für die einzelnen Kulturen in den Jahren 1908/12 und 1925[1]):

KULTURARTEN	Wert der landwirtschl. Erzeugung durchschn. 1803-12 in 1000 Goldlewa	1825
Weizen, Körner	201133	271107
Roggen „	28486	34563
Gerste „	34388	42182
Hafer „	17603	16010
Mais „	82834	101996
Reis „	1169	6337
Cerealien, insgesamt	494422	585953
Tabak	5811	48345

[1]) Zusammengestellt nach dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 132 ff.

Baumwolle	330	992
Flachs	58	37
Hanf	625	638
Zuckerrüben	896	133
Oel—u. Ind. Pflanz	11419	57339
Hülsenfrüchte	15412	14604
Kartoffeln	1651	3468
Südfrüchte	6140	7896
Gemüse	9911	8017
Futterpflanzen	107661	85618
Trauben	57254	45784
Obst	5349	11172
Maulbeerbäume	458	1046
Rosen	4523	3240
Gesamtwert der bulg. agraw. Erzeugung	714206	824151

Nach diesen beiden Statistiken haben zwar im Laufe der Jahre die meisten Kulturen eine mehr oder weniger grosse Steigerung ihres absoluten Produktionsertrages und seines Wertes erfahren kaum aber, ausgenommen Tabak und Weinbau, eine Erhöhung des relativen Ertrages. Dabei ist dieser im vergleich zu dem anderet Länder ohnedies gering und besonders beim Getreide um 30 — 60% niedriger als z. B. in Dänemark, Frankreich, Deutschland.

Folgende Tabelle [1]) gibt ein Bild von diesen Verhältnissen:

LANDER	relativer Ertrag in 100 kg pro ha Weizen		Gerste		Tabak	
	1925	1910	1925	1910	1925	1910
Bulgarien	13,2[2])	8,4	14.5	8,4	8,0	—
Dänemark	30,2	—	25,3	—	—	—

1) Entnommen den Mitteilungen des Stat. Staatsamtes der Tschechoslowakei, 1926, S. 282 ff, dem bulg. stat Jahrb, 1926 S. 132 ff und den deutschen stat Jahrb. 1911, S. 20

2) 1925 war in Bulgarien eine ausserdentlich gute Ernte, darum die hohen Hektarerträge in diesem Jahr.

Schweiz	22,5	16,0	18,7	16,5	19,0	—
Deutschland	20,7	19,9	18,1	18,5	20,9	—
Frankreich	16,1	14,8	14.9	14,2	15,2	—
Italien	13,9	8,8	12,0	8,3	10,3	—
Jugoslavien	12,6	11,6	11,2	12,1	10,1	—
Rumänien	8,6	15,5	6,1	11,7	6,8	—
Ungarn	12.6	9,2	11,8	13,1	11,4	—
Griechenland	7,2	—	8,6	—	5,7	—
Tschechoslowakei	17,3	—	18,0	—	12,7	—

Die Schuld für die geringen Hektarerträge und Produktivität der bulgarischen Ackerwirtschaft liegt weniger an der natürlichen Etragsfähigkeit des bulgarischen Bodens als an der höchst primitiven und extensiven Bewirtschaftungsweise der bulgarischen Kleinbauern. Die Steigerung des relativen Bodenertrages ist in Bulgarien mithin noch möglich (mindestens bis 2000 kg proha), falls zu einer grösseren Intensivität der bulgarischen Landwirtschaft übergegangen wird. Allerdings fehlt es hierzu, wenn man von der konservativen Einstellung der Landbevölkerung absieht, meist am nötigen Kapital. Hier zeigt sich der schon angeführte grosse Nachteil des Kleinbetriebes in Bulgarien, dass nämlich der bulgarischen Kleinbauer mit seiner ganzen Wirtschaft im allgemeinen nicht recht viel mehr erzeugen kann, als was er und seine meist kinderreiche Familie zum nötigen Lebensunterhalt brauchen, d. h. er kann kein Geldeinkommen erzielen, nicht mit Kaufkraft auf den Markt treten, nicht sparen, nicht zur allgemeinen Kapitalbildung beitragen und natürlich auch selbst kein Kapital zusammenbringen, um damit seine Wirtschaft zu verbessern und ihren Produktivitätsgrad zu erhöhen.

Erwähnt sei hier die in Bulgarien weit verbreitete (an Maltus Bevölkerungsgesetz erinnernde) Befürchtung, dass der Zeitpunkt nicht mehr ferne sei, wo

das agrare Bulgarien infolge zu geringer landwirtschaftlicher Produktivität seine stark wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren könne und statt Lebensmittel auszuführen steigende Mengen importieren müsse. Man darf aber annehmen, dass diese Befürchtung stark übertrieben ist, selbst wenn die Zahlen gegenwärtig dafür sprechen würden, denn beim Kleinbauerntum, der Hauptursache dieser Befürchtung, dürfte in einem solchen Falle dann auch wieder die fast automatische Ausgleichsregulation liegen: Entweder Auswanderung oder Rückgang der Geburten oder Steigerung der Produktion, auf keinen Fall aber könnte die Mehrzahl der Kleinbauern infolge ihrer geringen Kaufkraft die einzuführenden Lebensmittel auf die Dauer kaufen.

Die Absatzverhältnisse des bulgarischen Klein — und Mittelbauern waren lange Zeit sehr ungünstig und hatten niedrige Produktenpreise zur Folge. In letzer Zeit (vor allem seit 1922) ist hierin eine Wendung zum besseren eingetreten.

Durchschnittspreise landwirtschaftlicher Produkte (ab Produzent) in Goldlewa für 100 kg.[1]):

Kulturen	1905	1925
Weizen	14,52	24,2
Gerste	10,40	14,6
Mais	11,31	15.6
Tabak	93 97	121,6
Zuckerrüben	2,00	2,9

Bemerkenswert ist, dass die Qualitäten und Erträge der einzelnen Kulturen in Bulgarien mehr als in den meisten anderen Agrarländern bezirksweise verschieden sind. Die Hauptursachen der grossen regi-

1) Berechnet und zusammengestellt nach bulg. stat Jahrb 1926, S. 142 ff.

onalen Differenziertheit der ackerwirtschaftlichen Produktivität in Bulgarien sind:

1) Die natürliche Beschaffenheit des Bodens: Im Norden Bulgariens und um Philippopel und Stara Sagora mehr Flachland und Ebene mit meist sehr fruchtbaren und besonders für Getreidebau ergiebigen Böden, in Mittel —, Süd — und Westbulgarien Gebirgsboden und enge Täler, die sich nur für Kulturen, wie Flachs, Tabak, Gemüse, Obst, Weinbau u. a. gut eignen;

2) damit im Zusamenhang die landwirtschaftliche Besitzgrössenverteilung: Im Norden Bulgariens und auch in der Ebene von Philippopel zum Teil grösserer Bauernbesitz mit rationellere und fortschrittlichere Bewirtschaftungsweise, in den Gebirgsgegenden der für Bulgarien typische Kleinbauernbetrieb;

3) die klimatischen Verhältnisse und Unterschiede in Bulgarien.

Eine notwendige Aufgabe der landwirtschaftlichen Rationalisierung Bulgariens im Interesse der volkswirtschaftlichen Produktivität ist daher die richtige regionale Verteilung der einzelnen Kulturen. In Wirklichkeit sind heute die meisten Kulturen in Bulgarien nicht besonders rationell auf ihre ergibigsten Böden und Gegenden verteilt. Wird dies in nächster Zeit allmählich nachgeholt, die Kulturen veredelt, der landwirtschaftliche Boden intensiver und rationeller bearbeitet (Düngung, mederne Arbeitsgeräte), dann werden bei einem einigermassen guten Erntejahr[1]) die relativen Bodenerträge Bulgariens steigen, die Qualitäten der ackerwirtschaftlichen Erzeugnisse sich verbessern, ihre Absatzmöglichkeiten und — mengen auf den Inlands — und inbesonders auf den Weltmarkt wachsen, das land—und volkswirtschaftliche Einkom-

1) In Bulgarien ist der Wechsel zwischen guten und schlechten Erntejahren viel grösser und einschneidender als in nördlichen Ländern.

men sich erhöhen und zur grösseren Kapitalbildung und Produktionserweiterung beitragen.

Auch die Viehwirtschaft Bulgariens bietet noch grosse Entwicklung- und Rationalisierungsmöglichkeiten und bedeutende volks - und weltwirtschaftliche Aussichten. Die Viehzucht wird in Bulgarien bis zur Zeit noch sehr extensiv und unproduktiv betrieben, wenn auch in den letzten Jahren schon eine allmähliche Besserung und Intensivierung eingetreten ist.

Ueber den gegenwärtigen Viehstand Bulgariens und seine Entwicklung unterrichtet folgende Tabelle[1]):

Viehgattungen	1910	1920
	in 1000 Stück	
Pferde	478	398
Maultiere	12	25
Esel	118	155
Büffel	412	418
Rindvieh	1606	1877
Schafe	8606	8922
Ziegen	1464	1331
Schweine	527	1089
Hühner	7811	6545
Geflügel (insgesamt)	8688	7293
Haustiere (insgesamt)	13289	14219

Wie aus dieser Zusammenstellung zu ersehen ist, haben die meisten Vieharten eine kleine Vermehrung erfahren, nur die Schweinehaltung hat sich verdoppelt und ist seit 1920 noch weiter gestiegen. Dass der Viehstand Bulgariens 1920 nicht grösser ist, hat seinen Grund auch in den Verlusten und Separationssachleistungen während und nach dem Weltkriege. Voraussetzung für die Hebung der bulgarischen Viewirtschaft ist eine rationellere Arten - und Zuch-

[1]) Entnommen einer statistischen Veröffentlichung der Zeitung «Sname» vom 15. 9. 1927.

tauswahl und die Haltung (je nach den Verhältnissen) von mehr Nutz - oder Mastvieh

Was die Milhwirtschaft Bulgariens betrifft, sie steht diese zur Zeit trotz viel und qualitativ guter Milch gleichfalls noch auf einer primitiven und wirtschaftlich unrationellen Stufe: Die Butter—und Käseerzeugnisse sind im allgemeinen, von denen der Musterbetriebe (staatliche Mustergüter abgesehen, primitiv und wenig zur Ausfuhr geeignet. Es kann aber auch hier, wie auf so vielen Gebieten der bulgarischen Landwirtschaft, noch viel volkswirtschaftlich Gewinnbringendes erreicht werden, sodass dann die bulgarische Landwirtschaft verbunden mit den darauf fussenden Gewerben in der Lage sein wird Bulgariens Volkswirtschaft auf dem Weltmarkte und innerhalb der internationalen Arbeitsteilung immer besser zu vertreten.

---

3. KAPITEL

Die Forstwirtschaft und der Bergbau Bulgariens

Zur Urproduktion Bulgariens zählen ausser der Landwirtschaft noch zwei andere Wirtschaftszweige: Seine Forstwirtschaft und sein Bergbau. Obschon beide heute als Grundlagen der Weltwirtschaftsstellung Bulgariens noch kaum direkt in Frage kommen, da ihre Ausbeute und volks-und weltwirtschaftliche Ausbeute vor allem infolge Kapitalmangel und unzureichender Verkehrseinrichtungen zur Zeit noch sehr gering, unratienell und unrentabel ist, so müssen sie hier dennoch kurz berüsksichtigt werden, weil sie einerseits heute schon für manche Gewerbe und Industrien Bulgariens Veraussetzung und Grundlage sind

und andererseits die Bulgarischen Wälder und Mineralien ihrer natürlichen Beschaffenheit und Fülle einen nationalwirtschaftlichen Reichtum mit grossen weltwirtschaftlichen Möglichkeiten und Aussichten darstellen.

Von der Gesamtoberfläche Bulgariens (103146 qkm) sind zur Zeit (1928) etwa 22% mit Waldungen bedecket, die zum Teil noch Ueberreste der Urwälder sind.

Seit 1898 wird in Bulgarien sehr viel Wald geredet, während früher, abgesehen von der Zeit der Befreiungswirren, nur ein sehr langsames Zurückweichen der Waldfläche vor sich ging. Seinen Grund hat dies darin, dass seit Ende des vorigen Jahrhunderts die Acker-und Weidewirtschaft immer mehr an Bedeutung zunahm und die infolge geringer Holzpreise weniger rentablen Forste an Umfang zurückdrängte. Bedauerlich ist hierbei, dass die Rodung höchst unrationell und unwirtschaftlich geschah, ja sogar in eine Waldverwüstung ausartete, obschon die meisten Waldungen Eigentum des Staates und der Gemeinden sind, aber darum kümmerte sich die Bevölkerung bei ihrem primitiven Rechtsempfinden (öffentlich — gemeinsam) nicht und die bulgarischen Regierungen sahen lange untätig zu. Erst allmählich begann die Gesetzgebung und Regierung Massnahmen zum Schutze und besseren Ausnützung der Forste anzuordnen und heute steht die bulgarische Forstwirtschaftspolitik auf einer befriedigenden Stufe, wenn es auch noch an entsprechenden Erfolgen fehlt, hauptsächlich aus Mangel an technisch geschultem Personal und Kapitalmitteln.

Hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse der bulgarischen Forste hat sich im Laufe der Jahre wenig geändert. In den letzten Jahren ist jedoch eine Tendenz zur Verstaatlichung der Gemeinde—und grösse-

ren Privatwaldungen festzustellen. Um 1921 gehörten in Bulgarien noch etwa 31% aller Wälder dem Staate, 51% den Gemeinden und Bezirken nur 18% den Privaten. Die Staatsforste Bulgariens liegen meistens in den ausgedehnten Bergrevieren der Stara Planina, des Rhodope — und des Rilagebirges, die Gemeindewälder mehr im Süden und Westen Bulgariens und der forstliche Privatbesitz,, oft in kleine Flächen auf geteilt, findet sich hauptsächlich in den Flachhügellandschaften des Nordens und an den Abhängen des Balkangebirges.

Aus dieser regionalen Verteilung der Wälder ist ersichtlich, dass der bulgarisehe Wald im allgemeinen Gebirgsbestand ist was für eine wirtschaftlich rentable Nutzung und Ausbeute nicht besonders günstig ist da der Abtransport des Gefälles mit grossen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist. Anderseits ist dieser Umstand des vorherrschenden Gebirgsforstes eine der Hauptursachen, dass sich in Bulgarien wertvoller Hochwald erhaltten hat, der sich heute in den Händen des Staates befindet. Im übrigen entsprechen die Schlagholzbetriebe Bulgariens dem örtlichen Bedarf: Mittelwald bevorzugt man für Waldungen, die sowohl Brenn — wie Nutzholz zu liefern vermögen, und Niederwald für nur Brennholznutzung.

Was die Arten der in Bulgarien vorkommenden Forstbestände und ihre zonenmässige Verteilung betrifft, überwiegen die Laubwälder mit ihren prächtigen Buchen, Eichen Eschen u. a die in grösserer Ausdehnung in den unteren und mittleren Regionen verkommen, während in den höher gelegenen sich dichte und wertvolle Nadelhölzer (Fichten, Kiefern, Edeltannen) ausdehnen.

Der Wert aller Waldungen Bulgariens wurde vor dem Weltkriege auf rund 600 Mil. Lewa berechnet

und zur Zeit dürfte er schätzungsweise mit 2 Milliarden Lewa zu bewerten zein.

Von den forstlichen Betriebsarten war in Bulgarien die Plenterwirtschaft am gebräuchlichsten, erst in letzter Zeit hat sich mehr und mehr die rationellere und einträglichere Schlagwirtschaft eingebürgert, hauptsächlich im Zusammenhang mit der durchwegs wirtschaftlicheren und intensiveren Waldausnützung, wie sie nach dem Weltkriege durch verschiedene forstpolitische Massnahmen und insbesondere durch die Forstgesetze von 1923 und 1925 angebahnt wurde. Darnach überträgt in der Regel der Staat für seine eigenen und die Gemeindewälder im Gegensats zu, früher wo er sehr viel selbst fällte oder in Submission arbeiten liess. das Ausbeutungsrecht im Konzessionswege sogen Waldgenossenschaften. Diese Waldgeno ssenschaften. die in 58 Syndikate mit einer Waldgenossenschaftszentralle in Sofia zusammengefasst sind. garantieren eine fortschrittlichere, grosszügigere und rationellere Schlagwirtschaft. Holzverwertung und Wiederaufferstung als die früheren Ausbeutungssysteme und zur Zeit können nur sie allein Konzessionen zur Ausnützung der Forste erhalten.

Wie gross vor und nach dem Weltkrieg die Nutzung von Holzmaterialien in Bulgarien gewesen ist, zeigen folgende Zahlen:[1]).

Nutzungsarten	1911	1921
Baumaterial	526226 cbm	1082652 cbm
Brennmaterial	2531320 »	4570027 »
Holzkohle	6369866 kg	16935955 kg

Nach dieser Statistik weisen sämtliche Nutzungsarten in der Nachkriegszeit eine bedeutende Steige-

1) Entnommen statistischen Veröffentlichungen der Zeitung «Sname» von 27. 11. 1927.

rung gegenüber der Vorkriegszeit auf Besonders die Holzkohlenproduktion ist stark angewachsen, was seinen Grund in der grossen Aktivität der Waldgenossenschaften auf diesem Gebiete hat. Die Bauholzausbeute könnte in Bulgarien bei den hierzu vortrefflich geeigneten Waldbeständen eine weit grössere sein, sodass statt Bauholz nach Bulgarien einzuführen solches ausgeführt werden könnte

Infolge des grossen Mineralreichtums Bulgariens bestehen für seinen Bergbau noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten. Der Boden verfügt über ansehnliche Lagerstätten von Kohlen und Erzen die sich vor allem durch ihre Mannigfaltigkeit auszeichnen. Es kommen Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Mangan, Zink, Nickel u. a. vor.

Da die Schürfarbeiten nicht mit der nötigen Gründlichkeit vorgenommen werden, ist das Mineralvorkommen Bulgariens und insbesondere deren Abbaumöglichkeit noch nicht genügend erforscht. Es ist aber anzunehmen, dass der Mineralreichtum des Landes ein weit bedeutenderer ist als die Ergebnisse der Schürfarbeiten besagen. Vor allem vermutet man, dass sich in Bulgarien auch grosse Petreleumlager befinden und wiederholt werden Bohrungen darnach angestellt, bis zur Zeit aber ohne besenderen Erfolg.

Der Mineralabbau Bulgariens ist bis zur Zeit noch gering und wird mit höchst unratienellen Mitteln durchgeführt. Schuld daran ist in erster Linie der grosse Kapitalmangel der nicht gestattet, dass grosse Kapitalien mit soviel Risiko und auf so lange Dauer, wie das bei bergbaulichen Investitionen und Unternehmungen nötig ist, angelegt werden. Beeinträchtigt wird der Bergbau Bulgariens auch durch die schlechten Verkehrsverhältnisse

Nur die Kohlen—, Kupfer — und Bleigewinnung

haben bisher eine grössere Bedeutung erlangt, wie nachstehende Tabelle zeigt. [1])

Mineralausbäute Bulgariens in Tonnen:

Jahr	Kohle insges.	staatl.	Kupfer	Blei	Mangan
1910	239686	225113	18606	3429	—
1917	761274	728840	20462	7114	—
1920	742676	711921	4475	478	—
1925	1219570	1095174	28270	9005	565
1926	1205756	1050998	35536	11082	490

Darnach ist der Abbau von Kohle im Verhältnis zu den übrigen Mineralien weitaus am bedeutendsten und vor allem in der Nahkriegszeit stark gestiegen. Die wichtigsten Kohlengebiete sind die Rayons von Wladaja-Pernik und von Bobow-Dol, die vom bulgarischen Staate ausgebeutet werden und eine Förderkapazität von 1½ Mill. Tonnen besitzen.

An privaten Kohlengruben existieren in Bulgarien 43 (1926 27), die aber kaum 10% der gesamten Kohlenförderung liefern.

Die bulgarische Kohlenindustrie könnte nach verschiedenen Berechnungen bei genügender Kapitalinvestitien für mehr als 2½ Milliarden Lewa exportieren, während sich die Ausfuhr zur Zeit zwischen 4000 und 9000 Lewa bewegt.

Abgesehen von der geringen Produktivität des bulgarischen Bergbaues haben dies geringen Erträge der Kohlenförderung ihren Grund auch darin, dass der bulgarische Staat bei seinem Kohlenabsatz nicht nur fiskalische Zwecke verfolgt, sondern bestrebt ist, seine Kohlen auf den Inlandsmarkte preisregulierend abzusetzen.

Obschon zur Zeit etwa 500 Bergbaukonzessionen

1) Zusammengestellt nach dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 182 ff.

bestehen, ist, wie bereits erwähnt, die Gesamtausbeute an Mineralien in Bulgarien noch gering und bedarf noch eines bedeutenden Ausbaues.

---

4. KAPITEL

Die gewerbliche Produktien Bulgariens.

Obschon gegenwärtig und wohl auf lange Zeit hinaus die landwirtschaftliche Erzeugung den Hauptzweig der bulgarischen Volkswirtschaft darstellt und als die wichtigste und aussichtsreichste Grundlage für die Weltwirtschaftsstellung des Landes und seine Eingliederung in die internationale Arbeitsteilung gelten muss, hat sich dennoch auch die gewerbliche Produktion Bulgariens in den letzten Jahrzehnten zu einem beachtenswerten Faktor seiner Wirtschaft entwickelt und trägt durch Rohstollverbrauch, Erzeugung und Kapitalbedarf zum bulgarischen Aussenhandel und internationalen Kapitalverkehr bei (vgl. II. Teil) Ihr Umfang, Stand und Produktionserfolg sind allerdings im Vergleich zu dem anderer Staaten noch unbedeutend. Inwieweit für ihre Entwicklung Möglichkeiten und Aussichten bestehen, wird sich im Verlauf der folgenden Ausführungen zeigen.

Während im Bulgarien des vorigen Jahrhunderts noch Hausgewerbe und Handwerk vorherrschen, ja die einzigen sind, hat sich seither-ähnlich wie in den westeuropäischen Staaten im ein Jahrhundert früher auch in Bulgarien immer stärker der Industriebetrieb durchgesetzt Obschon in seiner Entwicklung sehr ergiebig durch die staatliche Wirtschafts--und Industriepolitik begünstigt, hat er bis zur Gegenwart grosse Schwierigkeiten zuüberwinden. In erster Linie sind

hier die schlechten Verkehrs — und Transportverhältnisse, der Kapitalmangel und für die erste Zeit vor allen die handelspolitische Gebundenheit Bulgariens durch den Berliner Vertag [1]) zu nennen.

Unter den Begriff «Industrie» fällt heute in Bulgarien jede gewerbliche Tätigkeit und Erzeugung, ausgenommen das klein-und Mittelhandwerk, also auch unser westeuropäisches Grosshandwerk, Verlagssystem, Hausgewerbe und landwirtschaftliche Nebengewerbe.

Das bulgarische Handwerk und Hausgewerbe stand zur Zeit der Türkenherrschaft infolge der Abgeschlossennheit des Landes und Primitivität der Ausprüche in hoher Blüte, sobald sich aber um die 60 iger Jahre des vorigen Jahrhunderts die westeuropäischen (englischen) Gewerbeerzeugnisse den türkischen Markt zu erobern begannen, wurde das bulgarische Handwerk immer mehr zurückgedrängt und erlitt das Schicksal der Kleingewerbe aller übrigen Staaten Europas Nach der Befreiung und Konstituierung Bulgariens (1879) hat sich hierin wenig geändert trotz aller Stats-und Selbsthilfeversuche, [2]) dem Handwerk wieder aufzuhelfen.

Der erste nennenswerte Aufschwung der bulgarischen Industrie datiert von Jahre 1909 [3]) und durch den Weltkrieg hat sie in die meisten Branchen eine für bulgarische Verhältnisse bedeutende Steigerung erfahren.

Nach der Industrie-Enquete vom Jahre 1921 beträgt die Zahl der industriellen Unternehmungen in Bulgarien 1544, was gegenüber 1909 eine Zunahme von 60% bedeutet.

---

1) Bulgarien musste den türkischen 8% igen Wertzoll übernehmen.
2) Schaffung vom Handwerkerinnungen und-kammern in Bulgarien (1891 – 1905).
3) Industrieförderungsgesetz v. 1909 (vgl III Teil).

Wie sich die industriellen Unternehmungen Bulgariens in der Nachkriegszeit auf die einzelnen Gewerbezweige verteilen und welches ihre Besitzform und Kapitalinvestitien ist, zeigt folgende Aufstellung:[1])

Industrien	Unternehmungen					Kapital
	Insg.	staatl.	genoss.	geschützte insg.	geschützte % [2])	in 1000 L.
Bergbau - u, Steinindustr.	28	3	—	24	85	72937
Metallind.	90	9	15	43	47	429108
keram. Ind.	117	1	1	44	37	411623
chem. Ind.	62	—	9	34	54	127222
Lebensm. Ind	749	1	18	181	24	1631159
Tabak. Ind.	167	—	14	—	—	194004
Textilind.	107	3	7	66	61	476775
Holzind.	112	2	23	24	21	204669
Lederind.	59	—	22	27	45	96344
Papierind.	12	—	—	8	66	31083
graph. Gew.	27	2	6	—	—	146573
elektr. Energieerzeug.	14	4	—	3	21	262403
Insgesamt.	1544	25	115	454	29	4083900

Nach dieser Statistik stehen in Bulgarien an Zahl der Unternehmungen folgende Industriezweige an der Spitze: Lebensmittel-, Tabak-, keramische, Holz- und Textilindustrie.

Diese Reihenfolge beweist, dass sich die bulgarische Industrie im allgemeinen gemäss ihren ökonomischen Möglichkeiten entwickelt hat, wenn auch eine beträchtliche Anzahl von Industrien besteht, die weniger durch die natürliche Eigenart und Entwicklung Bulgariens bedingt und gestützt sind, sondern die als

1) Zusammengestellt nach den bulg stat Jahrb 1923/24, S. 165 ff. u. 1913/22, S. 181 ff. Die angegebenen Ziffern beziehen sich auf das Jahr 1921.
2) % von der Gesamtzahl jeder einzelnen Industriebranche.

ein Produkt der staatlichen Förderungspolitik gelten müssen. Es sind dies vor allem die chemische und Metallindustrie, deren geringe Produktivität und Konkurrenzfähigkeit häufig nicht die grossen in ihnen investierten Kapitalien rechtfertigt. Bei einem Wegfall des staatlichen Förder- und Schutzsystems könnten viele dieser Industrien kaum mehr rentabel weiter bestehen. Die staatliche Industrie — Erziehungspolitik ist in diesen Fällen verfehlt und ergibt nur eine ökonomisch ungerechtfertigte Belastung der übrigen Volkswirtschaft. Für die Ausfuhr kommen diese Unternehmungen meist nicht in Frage.

Demgegenüber sind bei der bulgarischen Lebensmittel- und Tabakindustrie die Erfolge und Aufstiegsmöglichkeiten als überaus günstig zu bezeichnen. Sie verarbeiten durchwegs ein heimische landwirtschaftliche Erzeugnisse und stellen ein Veredelungsgewerbe von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung dar. Dazu sind die meisten dieser Industrien in der Lage, sich mitten in die weltwirtschaftliche Konkurrenz hineinzustellen und ihre Waren ausser im Inlande, auch auf dem Weltmarkte abzusetzen. Dadurch erfahren einerseits die Erzeugnisse des umfangreichsten Wirtschaftszweiges Bulgariens, der Landwirtschaft, eine rationellere und produktivere Verwertung und Steigerung ihres Weltmarktabsatzes, andererseits werden innerhalb der Volkswirtschaft die Einkommensmöglichkeiten vermehrt, die bei der Ausfuhr unverarbeiteter landwirtschaftlicher Produkte zum Nachteil der Produktivität der nationalen Arbeit und Wirtschaft ausfallen würden.

Die hauptsächlichsten Arten der Lebensmittelindustrien sind die Zuckerindustrie in den Städten Sofia, Russe, Philippopel und Schumen, die Mühlenindustrie (vor allem um Drewna), die Teigwarenfabrikation, die Konservenfabrikation, die Pflanzenölindustrie,

die Spirituosenindustrie und Bierbrauereien (Sofia, Philippopel, Tirnowo, Russe).

Die Zuckerindustrie Bulgariens hat sich vor allem kurz vor und während des Weltkrieges entwickelt und in den Jahren 1923/25 ihren höchsten Stand erreicht. Seit 1925 macht sie Absatzschwierigkeiten und Zuckerpreissenkungen eine schwere Krise durch, da die west- und mitteleuropäischen Zuckerproduzenten (Tschechoslowakei) auf dem Balkan eine starke Aktivität entwickeln Dass diese Krise die bulgarische Zuckerindustrie ohne Schaden überwiegen wird, ist kaum zu erwarten, obschon dies für Bulgarien von grösstem ökonomischen Interesse wäre, denn die Zuckerrübenbau trägt viel zur Intensivierung der bulgarischen Landwirtschaft bei.

Wenig günstig ist in der Nachkriegszeit auch die Lage der bulgarischen Mühlenindustrie. Hierin machen, abgesehen vom amerikanischen Mehl, das sogar den bulgarischen Markt aufsucht, insbesondere Rumänien und Jugoslavien in letzter Zeit Bulgarien auf dem Balkanmarkt grosse Schwierigkeiten. Das bulgarische Mühlengewerbe ist nämlich weniger konkurrenzfähig da sehr viele Mühlen kostspielige Dampfkraft bei Wassermangel[1]) zusätglich gebrauchen müssen.

Die Konservenherstellung hat in Bulgarien noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere als Lieferant des nahen Orients.

Die Hauptexportländer der Bulgarischen Lebensmittelindustrie sind Türkei, England, Belgien und die Balkanstaaten.

In noch viel kürzerer Zeit als die Nahrungsmittelindustrie hat sich das Tabakgewerbe zu seiner heutigen, fur die Volkswirtschaft Bulgariens überaus

1) Gerade die getreidereichen Gegenden Bulgariens sind an Flüsse arm, dennoch aber muss die bulgarische Mühlenindustrie diese Gegenden aufsuchen, da die Transportmöglichkeiten für Getriede zu ungünstig sind. Die Standortsfrage ist für die bulgarische Industrie ein schwieriges Problem

wichtigen Ausdehnung entwickelt. Während noch im Jahre 1909 die bulgarische Tabakindustrie von untergeordneter Beteutung war, stellt sie, abgesehen von der Lebensmitellindustrie, zur Zeit das gröste Kontingent der bulgarischen gewerblichen Produktion und Ausfuhr. Dabei ist sie eine von den wenigen Industrien in Bulgarien, die keine staatliche Förderung geniessen. Das beweist, dass die Tabakindustrie in Bulgarien bodenständig und rationell ist und dass ihre Möglichkeiten bedeutend sind. Während in den meisten anderen Produktionszweigen Bulgariens die Frauenarbeit gering ist, überwiegt sie im Tabakgewerbe. Folgende Statistik[1]) zeigt, mit welchen Ziffern die Frauenarbeit in der bulgarischen Industrie vertreten ist ausserdem wieviel Antriebs und Arbeitskräfte jeder Industriezweig besitzt und wie noch sich bei den privaten Unternehmungen die Arbeitslöhne stellen (1921).

Industrien	Zahl d. Betriebe	Antriebs-Kraft PS	Zahl der Arbeiter insges.	Arbeiter weibl.	Durchschn.-Löhne pro Tag u. Arb.
Bergbau - u. Steinind.	28	2862	9637	142	43,8 L.
Metalind.	90	3343	4531	145	32,1 »
keram. Ind.	117	5765	4074	889	33,5 »
chem Ind.	62	1047	824	90	35,1 »
Lebensm.-Ind.	749	43359	7567	642	35,2 »
Tabakind.	167	872	19996	13931	26,7 »
Textilind.	107	6059	4482	2697	23.8 »
Holzind.	112	3231	1707	81	38,6 »
Lederind.	59	1634	847	28	36,2 »
Papierind	12	458	515	319	26,5 »
graph. Cew.	27	440	1343	481	34,0 »
elektr. Fuergieerzeug.	14	14675	194	—	33,0 »
Insgesamt	1444	86045	55717	19446	30,8 »

1) Nach den bulg. stat. Jahrbüchern 1923/24, S. 165 ff. und 1913/22, S. 181 ff.

Darnach weist die Tabakindustrie die grösste Arbeiterzahl auf (36% aller industriellen Arbeitskräfte); auf jeden Betrien entfallen im Durchschnitt 119 Arbeiter Papierindustrie: 43, Metallindustrie: 50).

Die Lohnverhältnisse sind in der bulgarischen Industrie weder nominal (1925: 64 Lewa = Mk. 1,92 Tageslohn) noch real besonders günstig am höchsten werden, ebenso wie in den westeuropäischen Staaten. eie Bergarbeiter entlohnt (1925: 110 Lewa=3,25 Mk)

Die sog sozialen Lasten, die bulgarische industrie zu tragen hat, [1]) sind im Verhältnis zur Produktivität der gewerblichen Arbeit in Bulgarien und im Vergleich zu den Nachbarstaaten nicht unbedeutend und hemmen die Produktivität, Rationallisierung und Kapitalbildung.

Eine Steigerung der Produktionskosten bewirkt ferner der notwendige Verbrauch teuerer ausländischer Heizmaterialien, insbesondere für Motere (Benzin, Petroleum).

Der Jahresverbrauch an Brennmaterialien und Rohstoffen in der bulgarischen Industrie in 1000 Lewa (1922) zeigt folgende Zusammenstellung[1])

INDUSTRIEN	Brennmaterialiem		Rohstoffe	
	einheim.	eingef.	einheim.	eingef
Bergbau - u. Steinind.	10626	6897	35259	9886
Metallind.	3546	4064	4415	52233
keram. ind	21195	581	11450	4823
chem. ind	3153	362	26707	15147
Lebensm.-ind.	52458	15443	1735952	37209
Tabakind.	2032	943	464007	202335
Textilind.	9093	550	100945	72080
Holzind.	280	221	49110	4817
Lederind.	1957	135	15571	62827

1) Entnommen dem bulb. stat. Jahrb. 1924-24, S. 78 ff.

Papierind.	1113	242	2074	4921
graph Gew.	426	15	1419	35538
elektr. Energieerzeug.	7678	2027	36	582
insgesamt.	114192	31485	2450981	502404

Nach dieser Statistik verwenden am meisten und überwiegend einheimieche Heizmaterialien und Rohstoffe die Lebensmittel, Tabak- und keramische Industrie, was ein weiterer Beweis für die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Industrien ist

Die steuerliche Belastung der bulgarischen Industrie ist im Vergleich zu anderen Staaten gering, vor allem für die staatlich geförderten Industrien, da diese in der Hauptsache Steuerfreiheit oder-Ermässigung geniessen (vgl. III. Teil).

Einer der grössten Mängel und Nachteile des bulgarischen Gewerbes liegt in seiner Kapitalarmut und Kreditnot. Da eine Kreditnahme in folge des hohen Zinsfusses (10—16%, Bankdiskont 10%) für die meisten Industrien kaum erschwinglich ist, sind diese gezwungen, mit den eigenen Mitteln auszukommen und alle nicht unbedingt notwendigen Kapitalinvestitionen aufzuschieben. Darunter leidet der technische Rationalisierungsfortschritt der bulgarischen Industrie sehr und ihre Produktivität erfährt hierdurch eine erhebliche Minderung.

Ausländisches Kapital. Anleihen wie Inlandsbeteiligungen, stand in der Nachkriegszeit dem bulgarischen Gewerbe kaum zur Verfügung, dürfte sich aber in den nächsten Jahren, vor allem in der Form von Inlandsbeteiligungen und ausländischen Unternehmungen, wieder stärker in Bulgarien festsetzen.

Nach einer Statistik vom Jahre 1926 bestehen in Bulgarien 63 ausländische Unternehmungen mit 520 Millionen Lewa Kapital und zwar folgende: Bergbau

2, Industrie 23, Handel 25, Bankwesen 11, und Versicherungsanstalten 2. Unter den investierenden Staaten stehen Deutschland (21) und Frankreich (12) weitaus an erster Stelle, ersteres hauptsächlich im Handel, letzteres im Bankwesen. Schweizerisches Kapital findet sich in erster Linie in der elektrischen Energieerzeugung. Seit 1926 sucht in zunehmendem Umfang italienisches Kapital in Bulgarien Anlage.

Die Form der ausländischen Unternehmungen ist fast durchwegs die der Aktiengesellschaft, die auch sonst in Bulgarien in steigendem Masse (1920: 469, 1926: 559), [1]) besonders in der Textil-und keramischen Industrie und bei den Handels- und Bankunternehmungen bevorzugt wird.

Eine grosse Beeinträchtigung erfährt die gewerbliche Produktion Bulgariens durch die ungenügend ausgebauten Verkehrswege und Transportmittel und durch ihre lokale Zersplitterung (vgl. III. Teil).

Ueber den Produktionserfolg und Warenabsatz der einzelnen Industriezweige gibt folgende Zusammenstellung Aufschluss: [2])

INDUSTRIEN	Zahl der Betriebe	jähr. Prod. 1921 [1]) i Mill. Lewa	abgesetzte Waren [1]) 1921 i. Mill. Lewa
Bergbau u. Steinind.	28	274	257
Metallind.	90	111	873
keram. Ind.	117	110	98
chem. Ind.	62	75	66
Lebensm.-Ind.	749	2341	1111
Tabakind.	167	953	746
Textilind.	107	309	243
Holzind.	112	89	68

1) Entnommen dem Bericht der bulgarischen Nationalbank 1926, S. 12
2) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb 1923 24, S. 181 ff. und dem Bericht der Handels- und Industriekammer Sofia für 1925.
1) 20 Papierlewa = 1 Goldlewa.

Lederind	59	11	81
Papierind	12	15	13
graph. Gew.	27	108	94
elektr. Energieerzeug.	14	23	22
Insgesamt	1544	4525	2891

An erster Stelle stehen hiernach wiederum die Lebensmittel - und Tabakindustrie· mit mehr als 2/3 der gewerblichen Gesamtproduktion Bulgariens (4525 Mill. = 226 Mill. Goldlewa).

Der Warenabsatz der bulgarischen Industrie lässt nach dieser Statistik viel zu wünschen übrig, die Lebensmittelindustrie konnte z. B. kaum die Hälfte ihrer Produkte absetzen.

Schuld daran sind in erster Linie die geringe Kaufkraft der Bevölkerung, die unausgebildete Absatzorganisation und nicht zuletzt die Qualität der Waren, die infolge rückständiger Produktionsmethoden und - einrichtungen nicht immer markt- und konkurrenzfähig sind.

Modernisierung und Rationalisierung sind daher für die nächste Zukunft die vordringltchsten Aufgaben der bulgarischen Volkswirtschaft. Produktivität und Weltstellung zu heben. Ziel des bulgarischen Staates muss es hierbei sein, das Gewerbe zu fördern, das Aussicht auf Entwicklung und Konkurrenzfähigkeit bietet und nicht die übrigen Wirtschaften belastet (vgl. III. Teil).

---

5. KAPITEL

Die Verkehrsverhältnisse nnd internationalen Transportwege Bulgariens.

Von grundlegender Bedeutung für die Volks und weltwirtschaftliche Verknüpftheit Bulgariens sind, wie

für jedes andere Land, seine Verkehrsverhältnisse und vor allem seine internationalen Verbindungswege.

«Jede Verbesserung der Verkehrsmittel bedeutet eine Ausdehnung des Marktes» [1]) und in den meisten Fallen eine Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität und weltiwirtschaftlichen Bedeutung eines Landes. Während die Inlandsverkehrs-und-transportmittel Bilgariens, die bei dieser kurzen Betrachtung insofern interessieren, als sie die internationalen Verkehrswege mit den inländischen Produktions - und Marktzentren verbinden, wenig günstig und entwickelt sind, besitzt es infolge seiner geographischen Lage gute internationale Transportwege, die nur eines entsprechenden Ausbaues bedürfen; sie sind folgende: Das Schwarze Meer, die Donau und die internationale Bahnverbindung Wien — Belgrad — Sofia—Philippopel — Konstantinopel (Orientlinie).

An inneren Verkehrseinrichtungen verfügt Bulgarien zur Zeit nur über Landstrassen und Eisenbahnen, infolge der natürlichen Beschaffenheit des Landes fehlen nämlich schiffbare Binnenflüsse und Kanäle und Luftverkehsverbindungen kommen wegen der für bulgarische Waren und Einkommen zu hohe Kosten und Tarife vorerst nicht in Frage.

Die Strassen sind in Bulgarien, wie auf dem ganzen Balkan (besonders im südlichen Jugoslavien) von wenigen Ausnahmen abgesehen, schlecht und unentwickelt, woran vor allem die geographische Beschaffenheit des Landes und der Mangel an Kapital schuld sind. Dank der grossen Anstrengungen von Staat und Gemeinden hat sich in letzter Zeit der Zustand der Strassen in Bulgarien und besonders in den Gebirgsdepartements (Haskowo, Mastanly) bereits etwas gebessert, obschon sie auch heute kaum mehr als eine lokale Bedeutung besitzen, ausgenommen die

1) Adolf Weber, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, S. 333.

Strecken Sofia—Zaribrot, Philippopel—Haskowo, Philippopel—Stara Zagora und Warna—Schumen[1]). Strassen von internationalem Wert besitzt Bulgarien keine[2]), fast alle Strassen enden wie die meisten Bahnlinien an der Landesgrenze.

Das Eisenbahnnetz ist in Bulgarien vor allem im Verhältnis zu dem Mittel und Westeuropas noch recht weitmaschig, obschon es enger wie in Altserbien, Montenegro, Albanien, Mazedonien, Griechenland und der Türkei ist

Die geringe Entwicklung des bulgarischen Eisenbahnnetzes wird erklärlich, wenn man berücksichtigt, dass vor 50 Jahren zur Zeit der Befreiung in Bulgarien nur zwei Bahnlinien in Betrieb waren, nämlich die Linien Russe—Warna (223 km) und Belowo—Jamboli. Seit 1888 und insbesondere in den letzten Jahrzehnten und in der Nachkriegszeit ist das bulgarische Einsenbahnnetz vom Staat beträchtlich, wie nachstehende Tabelle zeigt[3]), ausgebaut worden.

Jahr	Betriebslänge in km.
1925	2324
1920	2235
1910	1896
1900	1565
1890	803
1888	693

Von den Eisenbahnlinien, die Bulgarien besitzt, sind vor allem folgende von Bedeutung: Die Nordbahn Sofia—Warna, die Nordsüdverbindung Russe—Stara-Zagora—Philippopel und die Linie Sofia—Philippopel—Burgas.

1) Nach dem Bericht des bulgarischen Strassenbaumtes 1925/26 (bulgarisch).

2) Bei Zunahme des internationalen Autoverkehrs dürften aber solche in Bulgarien als Durchgangsland nach dem Orient nötig werden.

3) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 327.

An internationalen Eisenbahnverbindungen gibt es in Bulgarien, abgesehen von der Orientlinie, nur die Verbindung nach Rumänien.

An Wassertransportwegen besitzt Bulgarien die Donau und das Schwarze Meer.

Da von diesen in den folgenden Teilen wiederholt die Rede sein wird, soll hier nur kurz erwähnt sein, das die Bedeutung des Schwarzen Meeres mit seinen Haupthäfen Warna und Burgas für Bulgarien im Laufe der verflossenen Jahre ständig gestiegen ist, während die Donau an Wichtigkeit abgenommen hat. Schuld daran ist in erster Linie der grosse Umweg, den die Donau zum Schwarzen Meere durch Rumänien macht, und die Eisenbahntarifpolitik die die staatlichen Häfen Warna und Burgas begünstigt.

Durch den Verlust des «Ausgangs zum Aegeischen Meer» durch den Friedensvertrag von Neuilly hat die Wirtschaft Bulgariens eine grosse Beeinträchtigung erfahren, besonders für die zukünftige Gestaltung des bulgarischen Aussenhandels mit dem Orient, Hegypten, Italien, Westeuropa und England.

II. TEIL

DIE WELTWIRTSCHAFTLICHE VERFLOCHTENHEIT BULGARIENS.

I. KAPITEL.

Die Gründe und Notwendigkeit der weltwirtschaftlichen Eingliederung Bulgariens.

Je vollkommener sich eine Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung und Verkehrswirtschaft eingliedert, um so grösser Vorteile wird sie daraus ziehen. In erster Linie verschafft sich ein Volk mit Hilfe des Aussenhandels die Güter, die es entweder im Inlande überhaupt nicht oder nur in beschränkter Menge erzeugen kann. Ferner gestattet die internationale Arbeitsteilung einer Volkswirtschaft Waren, die sie zwar selbst herzustellen in der Lage wäre, mit geringerem Aufwand an Arbeit und Produktionsmitteln aus dem Auslande zu beziehen, als wenn sie diese selber zu produzieren versuchte. Dadurch vermag ein Volk die Güter und ergiebigere Arbeit des Auslandes für seinen Verbrauch und vor allem für den rationellen Ausbau seiner Wirtschaft auszunützen. Der internationale Güteraustausch ist sogar dann Volkswirtschaft rationell und vorteilhaft, wenn ein Land Güter einführt, die es selber billiger herzustellen vermöchte, falls es dafür Waren ausführt, die es mit relativ noch geringeren Kosten (Arbeitstagen) produziert hat «Gesetz der komperativen Produktionskosten». Als weitere Vorteile der weltwirtschaftlichen Eingliederung und Arbeitsteiling sind noch der «Ausgleich des zeitlichen Ueberflusses und des zeitlichen Mangels über einen grösseren Raum hin»[1]) und die Erschwerung wirtschaftlich schädlicher Monopolbildung zu nennen.

Damit aber ein Land aus der internationalen Arbeitsteilung möglichst grossen Nutzen ziehen kann, muss es einerseits bestrebt sein, seine eigene Volkswirtschaft möglichst rationell, produktiv und konkurrenz-

[1]) Adoef Weber, «Allgemeine Volkswirtschaftslehre, S. 330.

fähig zu gestalten, andererseits ist eine weltwirtschaftliche Einstellung seiner Wirtschaftspolitik unumgänglich.

Ausser diesen für alle Volkswirtschatten mehr oder minder geltenden Motiven für ihre Eingliederung in die internationale Arbeitsteilung und Weltwirtschaftsverkehr sind für Bulgarien im besonderen noch folgende Uberlegungen und Gründe massgebend, die in der Hauptsache in seiner geographischen Lage, in der Eigenart seiner Volkswirtschaft und in seinem staatich-politischen Schicksal liegen.

Die Lage Bulgariens im Südosten des Balkans und Europas hat es von jeher zu einem Durchgangsland und nicht selten zur Operationsbasis der Grossmächte, bezw. Exportwirtschaften Mittel- und Westeuropas für ihre nah- und fernöstlichen Interessen gemacht. Dadurch ist das Land in vieler Hinsicht und was und hier besonders interessiert, auch in wirtschäftlicher in engste Verbindung mit West- und Mitteleuropa gekommen, während mit der Türkei noch seit Jahrhunderten eine solche besteht. Andererseits erfährt Bulgarien durch seine Nachbarschaft zu wirtschaftlich gleichgearteten Volkswirtschaften eine grosse Beeinträchtigung seines Aussenhandels.

Den Hauptgrund für die weltwirtschaftliche Verflochtenheit Bulgariens stellen jedoch seine volks-und finanzwirtschaftlichen Verhältnisse dar. Obschon Bulgarien reich an Naturschätzen und-gaben ist, kann es in keiner Hinsicht als autark gelten. Es ist fast ausschliesslich Agrarland und seine gewerbliche Produktion ist trotz aller Bemühungen vorerst noch verhältnismässig gering und nicht ausreichend, um seine Bevölkerung mit genügend gewerblichen Erzeugnissen zu versorgen, sodass Einfuhr von solchen nötig ist. Dazu kommt, dass, wie im ersten Teil dieser Abhandlung ausführlich dargelegt ist, die ganze bulga-

rische Wirtschaft um ihrer Extensivität und geringen Produktivität entgegenwirken zu können eine grosse Menge von rationelleren Produktionsmitteln, wie Maschinen, Pflüge, Dünger und anderes bedarf und diese in der Hauptsache aus dem Ausland beschaffen muss.

Um diese volkswirtschftlich unbedingt nötige Einfuhr zur ermöglichen, muss Bulgarien seinerseits zu ihrer Bezahlung Waren ausführen. Hierzu ist es hauptsächlich auf Grund seiner reichen landwirtschaftlichen Erzeugung in der Lage. Vor allem vermag es grosse Mengen von Cerealien und Spezialkulturen (Tabak, Rosenöl Reis, Obst, Gemüse) als Gegenleistung anzubieten.

Dennoch ader reicht seit dem Weltkriege die gesamte Ausfuhr Bulgariens nicht aus um seine Einfuhr zu decken. Dazu weist es auch noch die anderen Posten seines ausserstaatlichen Wirtschaftsverkehrs (Transport, Zinsendienst) eine starke Passivität auf. Die bulgairische Volkswirtschaft ist daher genötigt, im Auslande Schulden zu machen und Anleihen aufzunehmen. Der Kapitalmangel und die Kreditnot in Inlande wirken dabei steigernd auf die Kapitaleinfuhr, die in der Hauptsache in der Form von Warenkrediten, Investitionen und Devisenüberweisungen vor sich geht.

Ausser in der Passivität des ausserstaatlichen Waren- und Leistungsverkehrs und in der Kreditnot der Inlandswirtschaft Bulgariens liegt ein weiterer Grund für die starke Inanspruchnahme ausländischen Kapitals in dem Auf- und Ausbau des bulgarischen Staatswesens in der Nachkriegszeit und in den durch den Friedensvertrag von Neuilly auferlegten Verpflichtungen gegenüber den ehemaligen Feindstaten Wie die bulgarische Wirtschaft ist auch der bulgarische Staat als junges Gebilde noch sehr ausbaubedürftig und benötigt hierzu ausländische Kapitalhilfe. Diese

ist solange wirtschaftlich rationell und ungefährlich, als der bulgarische Staat sie produktiv vewendet, z. B. zum Bau von Strassen, Eisenbahnen, Häfen u. a. m. Der bulgarische Staat wird also bei der grossen Kapitalknappheit und geringen Produktivität des Landes vor allem darauf sehen müssen dass er seine Gelder nicht unnötig konsumtiv verausgabt, zumal hierzu viele Gelegenheiten geboten sind (Politisierung weitester Verwaltungszweige, Flüchtlingsfrage, Erdbebenkatastrophe in Südbulgarien im April 1928, die einen Schaden von und 2,5 Milliarden Lewa (=75 Mill. Mark) anrichtete).

II. KAPITEL

Der Stand und die Möglichkeiten der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens.

Bei einer Betrachtung der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens sind nicht nur seine internationalen Warenbewegungen, d. h. sein Aussenhandel zu berücksichtigen, sondern der gesamte wirtschaftliche Aussenverkehr Bulgariens, wie er in der Zahlungsbilanz des Landes sich darstellt, denn «die Warenhandelsbilanz verrät über die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen eines Landes nur eine halbe Wahrheit» [1]).

Ausserdem sage die Aktivität, bezw. Passivität einer Handelsbilanz entgegen den merkantilistischen Anschauungen nichts entscheidendes über die «Günstigkeit» oder «Ungünstigkeit» einer Volkswirtschaft, ihre Entwicklung und weltwirtschaftliche Stellung aus, hatten doch vor dem Weltkriege gerade wirtschaftlich hochentwickelte Länder eine passive Handelsbilanz. Sie bedeutet vorerst nur, dass mehr Waren eingeführt

1) Adolf Weber, «Allgemeine Volkswirtschaftslehie», S. 379.

worden sind als ausgeführt. Ueber das Entscheidende, den Grund und Zweck der Mehreinfuhr berichtet sie nichts, d. h. ob die Einfuhr eine konsumtive oder eine produktive ist denn selbst wenn die ausgewiesene Mehreinfuhr in Konsumgütern besteht, ist sie nicht konsumtiv zu nennen, falls dafür im Inlande rationeller die Produktivmittel hergestellt werden. Dass eine aktive Warenshandelsbilanz nicht immer ein günstiges Zeichen für die Produktivität einer Volkswirtschaft bedeutet, zeigt der Fall der «Schleuderausfuhr», wie sie Deutschland und andere Staaten infolge Verschlechterung ihrer Währung en der Nachkriegszeit erlitten haben. Trotz aller Erfahrungen sind aber die falschen Vorstellungen von der Bedeutung der Handelsbilanz noch immer nicht verschwunden und beeinflussen nicht selten die Einstellung der Wirtschaftspolitik. Auch in Bulgarien hat man sich von diesem Irrtum noch nicht ganz frei gemacht. Dies hat allerdings seinen hauptsächlichsten Grund darin, dass in Bulgarien, wie in vielen anderen Staaten, der Warenverkehr weitaus die wichtigste Stelle im wirtschaftlichen Aussenverkehr einnimmt, während die übrigen Posten der Zahlungsbilanz nur eine geringe Bedeutung besitzen.

I. Der bulgarische ussenhandel.

Wie oben betont, ist der bulgarische Aussenhandel weitaus das wichtigste und umfangreichste Glied der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens und hat seinen Grund in der landwirtschaftlichen Eigenart des Landes und dem Einfuhrbedarf an gewerblichen Erzeugnissen.

Der Gesamtaussenhandel Bulgariens ist seit der Befreiung des Landes hinsichtlich Menge und Wert fortwährend gestiegen (ausgenommen die Jahre 1899, 1900 und die Kriegs Jahre.) Die Bilanz jedoch gestal-

tete sich in den meisten Jahren passiv und zwar in steigenden Masse.

Folgende Statistik[1]) des bulgarischen Aussenhandels zeigt, dass besonders in den Vorkriegsjahren seine Passivität gross gewesen ist, nicht aber zum Nachteil der bulgarischen Volkswirtschaft, da die Einfuhr ihrem Auf und Ausbau diente.

Aussenhandel Bulgariens (in Tonnen und in 1000 Lewa):

Jahr	Einfuhr Quantum	Einfuhr Wert	Ausfuhr Quantum	Ausfuhr Wert	Bilanz Wert	Gesamthandel Wert[3])
1886	121719	64285	344108	50404	— 13880	114689
1890	183000	84530	545458	71051	— 13479	155581
1895	213481	69020	553825	77685	+ 8665	146705
1900	151861	46342	314038	53982	+ 7640	100324
1905	304955	122249	857531	147960	+ 25710	270210
1910	502570	177356	632492	129052	— 48304	306408
1914	628323	241490	663949	154421	— 87065	395915
1918	485128	567210	63889	415476	— 151834	614178
1920	126152	2213827[2])	185381	4642998[2])	— 570328[2])	385682
1925	413156	7291341	320385	5642466	—1648875	488068
1926	341245	6246382	398362	5617600	— 628781	447697

Die stärkste Aktivität wies der bulgarische Aussenhandel im Jahre 1895, 1896, 1900, 1905, 1915, 1917 (Kriegsjahr: Rohstoffausfuhr nach den verbündeten Zentralmächten) und die längste ununterbrochene Aktivitätsperiode von 1900—1907 auf, als die landwirtschaftliche Produktion und Ausfuhr Dank der grossen Rührigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften eine sehr bedeutende war.

Dass die Gestaltung des bulgarischen Aussenhandels stark vom Ausfall der Ernte abhängig ist, zeigt ein Beispiel aus der Nachkriegszeit. Im Jahre 1922, wo die Ernte fast aller Kulturen eine überaus reiche

1) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb 1926, S. 189
2) in 1000 Papierlewa.
3) in 1000 Goldlewa.

und qualitativ gute war, beträgt der Ausfuhrüberschuss 292 Millionen Lewa (10,4 Mill. Goldlewa), während 1925 infolge eines schlechten Erntejahres sich die Handelsbilanz um 1648 Millionen Lewa (62 Mill. Goldlewa) passiv gestaltete.

Bevor im folgenden die bulgarische Ein- und Ausfuhr im einzelnen behandelt wird, sei noch eine Aufstellung über die Zusammensetzung des bulgarischen Aussenhandels nach den Hauptwarengruppen gemacht.[1])

Einfuhr:

Jahr	Nahrungsmittel Quantumt	% [2])	Rohstoffe u Halbfabrikate Quantumt	%	Fertigfabrikate Quantumt	%
1900	48495	18,1	74830	17,5	28535	63,8
1910	83294	13,5	297447	17,6	121680	68,4
1917	83265	20,5	88325	14,7	38473	64,4
1920	65751	10,0	22342	10,6	38058	79,3
1925	99045	12,6	203100	18,4	111010	68,8

Ausfuhr:

1900	261813	59,3	49784	17,3	2491	13,0
1910	589098	73,5	40504	10,8	2889	10,0
1917	12067	3,5	47869	93,4	571	1,7
1920	142937	32,4	41091	60,4	1353	7,1
1925	227021	37,8	92769	52,6	1094	2,5

a) Die Einfuhr Bulgariens.

Aus obenstehender Tabelle ist ersichtlich, dass die Einfuhr Bulgariens zum allergrössten Teil ($^2/_3$—$^3/_4$ der Gesamteinfuhr) in Fertigfabrikaten besteht, während die Rohstoffe und Halbfabrikate, Nahrungsmittel

[1]) Entnommen den bulg stat. Jahrb. 1926, S 265.
[2]) % vom Wert der Gesamteinfuhr, bezw.-ausfuhr.

und lebenden Tiere mit $^1/_5$, $^1/_8$ und weniger als $^1/_{100}$ der Gesamteinfuhr folegen.

Die Gründe für diese Zusammensetzung der bulgarischen Einfuhr liegen, wie schon wiederholt betont, in den im ersten Teil dieser Abhandlung dargelegten natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes. Bemerkenswert ist, dass sich in den angegebenen Verteilungssätzen innerhalb einer 25 jährigen Periode nichts wesentliches werschoben hat (in Gegensatz zur Ausfuhr).

Im einzelnen verteilen sich Menge und Wert der bulgarischen Einfuhr 1926 auf folgende Warengattungen: [1])

Warengattungen	Quantum in t.	Wert in 1000 Leva
lebende Tiere	623 (stk.)	1561
fleischl. Produkte	1550	45906
Cerealien	1810	20130
Obst, Gemüse	2513	49728
Kolonialwaren	5243	134903
Spirituosen	3	158
Konserven	2069	43581
Dünger	253	6583
Brennmaterialien	12460	20568
chemische Produkte	12501	158291
Farben	4322	124312
Gummi u. ä.	55205	233928
Oel, Fett, Wachs	6577	226917
Medikamente	148	54264
Parfümerien	17	7837
Steine, Erde, Glas	12360	134070
Metall u. Metallwaren	98541	1020134
Holzwaren	55618	196751
Papierwaren	10528	162889
Felle u. Lederwaren	2880	248360

[1]) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 192.

Textilwaren	13096	2100599
Kautschuk u. ä.	283	69023
Fahrzeuge	307	272900
Maschinen	15719	840195
Spielwaren	39	14213
Kunstwaren	98	17932
sonstige Waren	27115	40648
Gesamteinfuhr	341255	6246381

Danach stehen folgende Güter an der Spitze der Einfuhr: Tixstilien, Metallwaren, Maschinen, Fahrzeuge, Lederwaren, Gummiwaren, Oele und Holzwaren, während Spiritiosen, Dünger, Parfümerien und Galanteriwaren die letzte Stelle einnehmen. Diese Anordnung der Einfuhrwaren[1]) bestätigt den geringen Luxusverbrauch der bulgarischen Bevölkerung und den Ausbaubedarf der bulgarischen Wirtschaft.

Im Laufe der Jahre hat sich hinsichtlich Menge und Wert der eingeführten Waren manches geändert, so z. B. Anwachsen des Metall-und Gummiwarenimports, Sinken der Spirituosen-und Zuckereinfuhr, was auf eine Zunahme der heimischen Produktion hinweist. Von Interesse ist schliesslich noch, wie sich die bulgarische Einfuhr auf die verschiedenen Staaten verteilt und welche Entwicklung hierbei festzustellen ist.[2])

Einfuhr nach Herkunftsländern (in 1000 Goldlewa):

Länder	1910	1926
Oesterreich	47571	22428
England	22682	26743
Belgien	8507	8215
Deutschland	34120	51269

[1]) Im Jahre 1910 war sie folgende: Textilien, Metallwaren, Maschinen, Kolonialwaren, Lederwaren, Oele, Fahrzeuge, bezw. Dünger, Spirituosen, Parfümerien, Galanteriewaren.

[2]) Nach dem bulg. stat Jahrb. 1926. S. 189 und P. Konstantinoff, Der Aussenhandel Bulgariens, Tabelle 8.

Griechenland	421	3492
Spanien	135	129
Italien	6843	33004
Rumänien	6572	13631
Russland	6865	1037
U. S. A.	854	3241
Türkei	21024	4953
Ungarn	—	6557
Frankreich	15348	18149
Holland	1697	5708
Tschechoslowakei	—	28218
Schweiz	1440	3404
Schweden	203	997
Jugoslavien	—	1465
andere Staaten	459	5173
Gesamteinfuhr	177357	235712

Während nach den Wertziffern von 1910 die Reihenfolge der Hauptimportländer Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England, Türkei, Frankreich und Belgien ist, stehen 1926 an erster Stelle Deutschland, Italien (Textilien), Tschechoslovakei (Metallwaren), England (Maschinen), Oesterreich, Frankreich und Rumänien, wobei Deutschland 22 % der Gesamteinfuhr Bulgariens stellt (Italien 14 %).

b) Die Ausfuhr Bulgariens.

Nach der auf S. 49 angegebenen Tabelle und den unten stehenden Daten der 1926 ausgeführten Warengattungen[1]) besteht dem agrarwirtschaftlichen Charakter und dem Rohstoffreichtum Bulgariens entsprechend seine Hauptausfuhr in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Rohstoffen und Halbfabrikaten (vor allem Tabak und Cerealien).

---

[1]) Entnommen den bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 193.

Warengattungen	Quantum in t.	Wert in 1000 Lewa
lebende Tiere	804715 (Stk)	290533
fleischl. Produkte	12041	821646
Cerealien	251849	1489707
Obst. Gemüse	13898	134982
Kolonialwaren	28672	2079054
Spirituosen	19	404
Konserven	5	205
Dünger	12387	48010
Brennmaterialien	67404	70461
chemische Produkte	130	1605
Farben	935	3623
Gummi u. ä.	55	4742
Oel, Fett, Wachs.	12	406
Medikamente	1	110
Parfümerien	7	210110
Steine, Erde, Glas	1340	1563
Matal u. Metallwaren	5634	34231
Holzvaren	1529	6690
Felle u. Lederwaren	2091	217281
Textilwaren	637	195554
Kautschuk u. ä.	2	552
Fahrzeuge	0,2	400
Maschinen	197	4419
Spielwaren	0,1	31
Papierwaren	3	54
Kunstwaren	3	601
sonstige Waren	11	627
Gesamtausfuhr	398862	5617601

Im Gegensatz zur Einfuhr Bulgariens hat seine Ausfuhr im Laufe der Zeit eine starke Wandlung und Umstellung erfahren. Während 1900 die Ausfuhr von Nahrungsmitteln noch 59,3%, von Rohstoffen und Halbfabrikaten 17,3% und von Halbfabrikaten 13,0% der Gesamtausfuhr betragen haben, sind die Prozent

ziffern für 1925 folgende: 37,8%, 52,6% und 2,5%, d. h. die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist angewachsen und die von Nahrungsmitteln und Fertigfabrikaten bedeutend zurückgegangen. Vor allem während des Weltkrieges 1916/18 war erstere von 26% auf 90,8% der Gesamtausfuhr gestiegen (absolut von 21 Mill. kg. auf 61 Mill. kg.) und die Nahrungsmittel und Fertigfabrikatausfuhr erreichte ihren bisher tiefsten Stand 1919 mit 0,2% bezm. 1918 mit 1,7%. Ab 1919 ist die Ausfuhr der Nahrungsmittel und Fertigabrikate allerdings absolut wieder gestiegen und die der Rohstoffe uni Halbfabrikate relativ gesunken, aber absolut weiter gestiegen. Den bisher tiefsten Stand weist die bulgarische Gesamtausfuhr 1919 auf.

Die Gründe für diese grossen Verschiebungen und die ganze Umstellung der Ausfuhr Bulgariens liegen einerseits in seiner Stellung und wirtschaftlichen Lage im Weltkriege, andererseits in der allmählich vor sich gehenden volkswirtschaftlichen Veränderung. Als Kriegsverbündeter der Zentralmächte bezog Bulgarien seinen Heeresbedarf (Fertigfabrikate) zum grössten Teil aus Deutschland und Oesterreich und musste dagegen Rohstoffe und Halbfabrikate dorthin ausführen. An Nahrungsmitteln und gewerblichen Erzeugnissen litt es während des Krieges selber grossen Mangel, sodass eine Ausfuhr kaum möglich war, wozu noch die Grenzsperre gegenüber seinen feindlichen Nachbarn kam. Die die Ausfuhr beeinflussenden Verändeungen in der Volkswirtschaft Bulgariens waren in der Hauptsache folgende: Intensiverer Anbau von Spezialkulturen (Industriepflanzen, Tabak) bessere Ausbeute der Forste, relatives Zurückgehen des Textilgewerbes gesteigerter Inlandsverbrauch von einheimischen gewerblichen Erzeugnissen und landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln infolge Bevölkerungszunahme.

Was die Bestimmungsländer der bulgarischen Ausfuhr betrifft, ist ebenfalls seit 1910 eine bedeutende Wandlung vor sich gegangen, die in engster Beziehung zu der Umstellung in den bulgarischen Ausfuhrgütern steht. Im Jahre 1910 befanden sich folgende Staaten dem Ausfuhrwerte nach an der Spitze der bulgarischen Ausfuhr:[1]) Türkei (Textilien, Getreide, keramische Erzeugnisse), Belgien (Früchte, Getreide, Oel, Felle), England (Felle, Tabak, tierische Produkte), Deutschland (Getreide, Tabak, Mais, Felle), Frankreich (Felle, Rosenöl), Oesterreich Ungarn (Mais, Tabak, Cerealien), Griechenland (Tabak, Getreide).

Demgegenüber sind 1926 die verschiedenen Staaten an der Ausfuhr Bulgariens wie folgt beteiligt)[2]:

Länder	Ruantum in t	Wert in 1000 Lewa
Oesterreich	14012	429192
England	3920	41626
Belgien	24305	188562
Deutschland	35713	1094606
Griechenland	100071	977804
Spanien	12	750
Italien	18772	678640
Rumänien	26525	42650
Russland	14	317
U. S A.	1050	75635
Türkei	29467	112199
Ungarn	6110	181752
Frankreich	30410	320580
Holland	25288	249545
Tschechoslowakei	6628	407473
Schweiz	3809	292813
Jugoslavien	4168	11509
andere Staaten	68588	491948
Gesamtausfuhr	398862	5617601

1) Nach P. Konstantinoff, Der Aussenhandel Bulgariens, Tabelle 10.
2) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 190.

Wie bei der Einfuhr Bulgariens (22%) so steht auch bei seiner Ausfuhr Deutschland (19,5%) an erster Stelle, dann folgen: Greichenland (Tabak), Italien (Felle), Oesterreich, Tschechoslowakei und Frankreich, während England, das bei der Einfuhr mit an der Spitze steht, an der Ausfuhr Bulgariens nur mit einem ganz geringen Prozentsatz (0,7% der Gesamtausfuhr Bulgariens) beteiligt ist. Seit 1926 allerdings beginnt sich die Ausfuhr Englands aus Bulgarien (vor allem Schweine und Fleisch) stark zu beleben.

Wenn wir im übrigen die Folge der bulgarischen Ein-und Ausfuhrländer vergleichen, zeigt es sich, dass es im allgemeinen dieselben Staaten sind, die in der Ein - und Ausfuhr Bulgariens an der Spitze stehen, und dass diesse meist Industriestaaten» sind, die aus Bulgarien Rohstoffe und Lebensmittel beziehen und ihre Industrieerzeugnisse dorthin absetzen.

c) Die Verkehrswege des bulgarischen Aussenhandels.

Da über die Bulgarien zur Verfügung stehenden internationalen Transportwege bereits im ersten Teil dieser Abhandlung das Wichtigste dargelegt worden ist, soll im folgenden nur eine kurze Zusammenstellung[1]) (für 1926 in 1000 Lewa) der Verteilung des bulgarischen Gesamteigenhandels (Ein - und Ausfuhr) auf die drei Verkehrskategorien Schwarzes Meer, Donau und internationale Eisenbahnen gebracht werden.

Häfen am Schw. Meer	Einfuhr	Ausfuhr
Burgas	1526	2246
Warna	1099	805
andere	1998	227

1) Nach Mitteilungen des bulgarischen Hauptzollamtes in Sofia.

Häfen an der Donau	Einfuhr	Ausfuhr
Widin	47	76
Lom	376	512
Orechowo	11	75
Nikopol	0,09	4
Swischtow	89	54
Somowit	82	52
Russe	652	388
Zollstat intern. Eisenbahnen	**Einfuhr**	**Ausfuhr**
Sofia	2014	816
Ppilippopel	218	137
Zaribrot (Jugosl.)	39	81
Swilengrad Griechenl. Türk.)	44	133
Oborischte (Rumänien)	42	4

Nach dieser Statistik stehen die Häfen am Schwarzen Meer zur Zeit an erster Stelle im bulgarischen Aussenhandelsvekhr, wärend die internationalen Eisenbahnen und die Donauhäfen an zweiter und dritter Stelle folgen. In der Frühzeit des bulgarischen internationalen Warenverkehrs war die Reihenfolge umgekehrt: 1886/1895: Donau 34,6%, Eisenbahnen 33,4% und Schwarzen Meer 32%. Die Ursache, die diese Verschiebungen hervorgerufen haben, sind im ersten Teil bereits dargelegt worden. Hier sei nur noch betont, dass auch die weitere Entwicklung zu Gunsten der beiden Haupthäfen Warna und Burgas am Schwarzen Meere vor sich gehen dürfte. wobei ersterer mehr für die Ausfuhr, letzterer mehr für die Einfuhr in Frage kommt.

d) Die Stellung Deutschlands im bulgarischen Aussenhandel.

Erst 1891 begann Deutschland im bulgarischen

Aussenhandel eine bedeutendere Rolle zuspielen. Im ersten Jahrzehnt (1830—1990) stand es mit 0,9% des gesamten bulgarischen Ausenhandels an achter Stelle, 1890/94 mit 10,5% an vierter und ab 1895 mit 11,8% an dritter[1]). Nach dem Weltkriege und vor allem ab 1924/25 rückt Deutschland an die erste Stelle im bulgarischen Aussenhandel (21%).

Auf welche Güter sich der deutsch—bulgarische Warenverkehr 1926 erstreckt, zeigt folgende Statistik[2]) (in 1000 Lewa).

Warengattungen	Einfuhr	Ausfuhr
Lebende Tiere	34	1043
fleischliche Produkte	344	256090
Cerealien	596	55367
Obst. Gemüse	2070	18639
Kolonialwaren	6299	646246
Spirituosen	92	0,4
Konserven	51	36
Dünger	2167	16660
Brennmaterialien	1774	236
chemische Produkte	53279	588
Farben	29065	176
Kautschuk, Gummi	8384	272
Oele	8728	—
Medikamente	31911	48
Parfümerien	3346	17646
Steine, Erde. Glas	39601	0,4
Metall. u. Metallwaren	414485	16257
Holzwaren	13232	8
Papierwaren	30279	—
Felle u. Lederwaren	97134	65194
Textilien	220003	68
Guttapercha	13120	—

1) Nach früheren Jahrgängen des bulg. stat. Jahrb. berechnet.
2) Entnommen dem bulg. stat. Jahrb. 1926, S. 197.

Fahrzeuge	29721	—
Maschinen	307652	0,8
Galanteriewaren	7234	—
Literatur u. Kunsfw.	8254	22
sonst. Waren	9765	1
insgesamt	1368633	1094606

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass die Einfuhr Deutschlands nach Bulgarien in erster Linie in Metall und Metallwaren, Maschinen, Textilien, Lederwaren, chemischen Erzeugnissen besteht, während es aus Bulgarien grosse Mengen Tabake (Kolonialwaren), tierische Produkte, Felle und Getreide bezieht.

Deutschlands und Bulgariens Handelsbeziehungen entsprechen somit in der Hauptsache der wirtschaftlichen Eigenart der beiden Länder als Industrie-bezw. Agrarland. Vor allem trägt Deutschland durch seine Einfuhr nach Bulgarien viel zum wirtschaftlichen Aufbau des Landes bei. In Zukunft dürfte allen Erwartungen nach der Warenaustausch zwischen den beiden so eng befreundeten Staaten noch eine bedeutende Steigerung erfahren.

II. Die übrigen Faktoren der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens

Die nun folgenden Faktoren der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens sind, wie früher schon erwähnt, in Vergleich zu seinen Aussenhandel von geringerer Bedeutung und stellen fast durchwegs und von jeher (ganz im Gegensatz zum Aussenhandel) Passivposten der bulgarischen Zahlungsbilanz dar.

a) Die Dienstleistungen Bulgariens im internationalen Verkehr.

Da Bulgarien nur wenige internationale Eisen-

bahnverbindungen (vgl. I. Teil) und eine kleine Handelsflotte besitzt, die aus 4—5 Dampfern und einer Anzahl kleineren Segelschiffen und Motorbooten besteht, sind seine internationalen Transportdienste kaum von Bedeutung, sondern umgekehrt ausländische Transporteinrichtungen versorgen den grössten Teil des bulgarischen Warenaussenverkehrs.

Nachstehende Tabale[1]) zeigt, wie sich bulgarische und ausländische Schiffe in den bulgarischen Aussenhandel (incl. Durchfuhr) teilen (1924).

Flaggen	Einlaufende Schiffe Schw. Meer-Häf.	Donau-Häf.	Auslaufende Schiffe Schw Meer-Häf.	Donau-Häf.
Oesterreich	1	4475	2	4457
Ungarn	1	1808	1	1809
England	164	1	165	1
Griechenl.	167	238	166	238
Rumänien	8	1446	7	1438
Tschechosl.	—	307	—	308
Italien	205	16	206	16
Deutschland	137	395	137	392
Türkei	840	—	842	—
Bulgarien	2285	2252	2276	2245
nicht bulg. Schiffe	1970	9101	1975	9061
% Bulg. v. Gesamthandel	55	20	55	20

Von den bulgarischen Eisenbahnlinien besitzt nur die Orientlinie eine nennenswerte internationale Transportbedeutung. Die Einnahmen des bulgarischen Staates aus internationalen Transportleistungen auf seinen Eisenbahnen beliefen sich im Jahre 1924/25 auf 14,3 Mill. Lewa.[2]) und seine Einkünfte aus Hafenabgaben ausländischer Schiffe in den beiden Staatshä-

1) Zusammengestellt nach dem bulg. stat Jahrb. 1926, S. 342/43 und 346/47

2) Nach Mitteilungen des Bulg. Finanzministeriums.

fen Burgas und Warna auf ungefähr 12 Mill. Lewa

Der internationale Reise-und Fremdenverkehr Bulgariens ist zur Zeit noch sehr gering. Nur einige Mineralbäder und grössere Städte werden von Fremden aufgesucht, erstere vor allem von Türken, Griechen und Franzosen, letztere von Mitteleuropäern und Italienern. Da aber Bulgarien in seinen romantischen Tälern (Jantra: Tirnowo) und Gebirgen (Rila) herrliche Naturreichtümer besitzt,[1]) ist die Hebung des internationalen Fremdenverkehrs (ähnlich wie in Jugoslavien in den letzten Jahren) bei entsprechenden Bemühungen und grosszügiger Propaganda aussichtsvoll. Erste Voraussetzung ist die Verbesserung der Verkehrs und Beherbergungsverhältnisse. Zur Zeit sind die bulgarischen Reisenden im Auslande (Italien, Deutschland, Wien) noch in der Ueberzahl, zumal wenn man die vielen bulgarischen Studenten an ausländischen Hochschulen dazurechnet. Nach verschiedenen Schätzungen beträgt die Zahl der im Ausland studierenden Bulgaren z. Z. rund 3000. Nimmt man an, dass jeder Studierende im Durchschnitt etwa 150 Mark monatlich aus Bulgarien erhält, so bedeutet dies eine jährliche Belastung der bulgarischen Zahlungsbilanz mit 5, 4 Mill. Mk. (d. s. 178,2 Mill. Lewa).

Ueber den internationalen Post-und Nachrichtendienst Bulgariens gibt folgende Zusammenstellung[2])

Aufschluss (in 1000 Ituck).

	Ausgang		Eingang	
Kategorien	1910	1925	1910	1925
Briefe u. Karten	4043	5855	4855	7105
Journals	1235	1353	1264	2716
sontige Briefpost	510	798	1195	1700

[1]) Auch die Schwarze Meerküste Bulgariens dürfte für den Fremdenverkehr von Bedeutung werden (Warna, Mesembria).

[2]) Entnommen dem bulg stat. Jahrb. 1926, S. 350, 351, 357.

Postpakete	14	11	216	131
internationale Depeschen	182	175	184	156

Danach sind die Posteingänge Bulgariens grösser als die Ausgänge nach dem Auslande, obschon auch diese nicht unbedeutend sind.

b) Der internationale Kapitalverkehr und Zinsendienst (incl. Reparationen) Bulgariens in der Nachkriegszeit.

An Auslandsanleihen hat Bulgarien in den Nachakriegsjahren abgesehen von der letzten Völkerbundsanleihe die 1928 bei der Abfassung dieser Arbeit noch nicht zum Abschluss gekommen ist, eine Flüchtlingsanleihe in der Höhe von 3,326,000 engl. Pfg. erhalten, deren Zinsendienst 1938 beginnt (siehe III. Teil).

Von den internationalen Vorkriegsanleihen Bulgariens besteht die Restschuld noch in dem unten folgenden Verpflichtungen, wozu die Repartions-und Okkupationsschulden des Friedensvertrags von Neuilly, bezw. Abänderungs abkommen von 1923/24 kommen.

Konsolidierte Auslandsschulden Bulgariens [1]) (in 1000):

		Nominalwert	Restschuld 1926
6%ige Staatsanleihe	1892	124962 L.	7556 L.
5%ige „	1902	116000 „	86750 „
5%ige „	1904	99980 „	85025 „
4½ %ige „	1907	145000 „	132282 „
4½ %ige „	1909	100000 „	87716 „
4¾ %ige „	1909	82000 ffrs.	78783 ffrs.

[1]) Zusammengestellt nach den Berichten der Direktion der Bulgarischen Staatsschuldenverwaltung und den Berichten der Bulgarischen Nationalbank.

russ. Okkupationsschuld	(1880/85)	10618 Rub.	3618 Rub.
Reparationsschuld	1919	A. 550000 G. L.	630242 G. L.
		B. 1700000 „ „	1700000 „ „
Okkupationsschuld	1919	25000 „ „	20545 „ „
Wiedergutmachungen an die Staatsbürger d. alliierten Mächte	(1923)	26969 ffrs.	26969 ffrs

Schwebende Auslandsschulden Bulgariens (in 1000):

	Nominalwert	Restschuld 1926
Anleihe bei b. Bank von Paris 1912/13	116222 ffrs.	75020 ffrs.
Anleihe bei der Grischisch — Türkischen Gesellsch. i. Konstantinopol	27500 „	24800 „
Wiedergutmachungsverpflichtungen gegenüber Jugoslavien nach d. Vertr. v. 1923 (26 XI)	14700 G. L.	3776 G. L.

Die Amortisations- und Zinsleistungen, die Bulgarien auf Grund obiger Auslandsschulden jährlich zu zahlen hat, betrugen 1926 für die konsolidierten Schulden 1442000 G. Lewa Amortisation und 18976512 G. Lewa Zinsen und an Reparations- und Okkupationszahlungen waren 7500000 G. Lewa bezw. 3499998 G. Lewa zu leisten.

Wie das bulgarische Staatsbudget durch die Reparationsverpflichtungen belastet ist, zeigt nachstehende Tabelle:[1])

Jahre	Zahlungsverpflichtungen
1923/24	5000000 G. L.
1924/25	6000000 „ „

1) Entnommen: «La Situation financière de la Bulgarie et la Dette Bulgare des Reparations», Sofia 1924.

1925/26		7000000 G. L.
1926/27		8000000 „ „
1927/28—1932/33	je	10000000 „ „

Wenn auch Aussicht besteht, dass infolge der Erdbebenkatastrophe 1928 ein Teil der Reparationsverpflichtungen nachgelassen wird, so sind dennoch die Verpflichtungen Bulgariens gegenüber dem Auslande ungewöhnlich gross. Um ihnen nachkommen und weitere Auslandskapitalien für den Ausbau des Landes erhalten zu können, ist es nötig, dass die Leistungsfähigkeit der bulgarischen Volkswirtschaft gesteigert wird.

III. TEIL

DIE EINSTELLUNG UND PROBLEME DER BULGARISCHEN WIRTSCHAFTSINTERNATIONALEN HANDELS—UND KREDITPOLITIK.

I. KAPITEL

Die bastimmenden Faktoren und die Voraussetzungen der bulgarischen Wirtschaftspolitik.

Im Gegensatz zu den meisten Staaten West und Mitteleuropas, wo in der Hauptsache wirtschaftliche Interessen und Ueberlegungen die Wirtschftspolitik des Landes bestimmen, wird diese in Bulgarien sehr stark von ausserwirtschaftlichen Motiven und Anschauungen gestaltet. Vor allem sind parteipolitische Programmpunkt und aussenpolitische Rücksichten und Gegensätze die ausschlaggebenden Faktoren für die jeweilige Einstellung der Wirtschaftspolitik Bulgariens. Sehr von Nachteil ist hierbei, dass mit dem Sturze einer jeden Regierung auch der Beamtenapparat - oft herunter bis zu den untersten Verwaltungszweigen gewechselt wird. Ein verlässiger und eingearbeiteter Beamtenstand wird durch diesse seine Politisierung unmöglich erreicht, was in einem jungen und noch wenig gefestigten Lande wie Bulgarien besonders grosse Nachteile mit sich bringt. Das politische Parteiwesen Bulgariens weist ähnlich wie in den übrigen Balkanstaaten eine starke Zersplitterung auf (1928:14) Partein). Zum Vorteil des Landes verfügen aber nur drei Parteien über eine grössere Macht: Der nationaldemokratische Block der aus einer Anzahl kleinerer Parteien besteht, die nationale Bauernpartei und die kommunistische Partei.

Das Programm der letzteren, die zur Zeit in Bulgarien wegen revolutionärer Untriebe verboten ist, ist das der Kommunisten anderer Staaten. Erwähnt sei nur, dass die bulgarische kommunistische Partei in besonders enger Zusammenarbeit mit Sowjetrussland steht und dass sie einen starken Zulauf von Intelligenten hat.

Die nationale Bauernpartei, die sogen. Agrarpartei, hat bis jetzt ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt. Zu Beging des Jahrhunderts ins Leben gerufen konnte sie anfangs nur eine geringe Bedeutung erlangen. Erst während des Weltkrieges und beim allgemeinen Zusammenbruch 1918 ist sie stark angewachsen, kam aber leider immer mehr in linksgerichtete Ideen und Bestrebungen hinein, vor allem unter ihrem Führer Stambuliski (1919/23). Im Jahre 1919 riess die Partei die Regierung des Landes an sich und versuchte, ihr Programm durchzuführen. Eine Agrar — und Finanzreform (Bodenreform allgemeine Einkommensteuer) wurde in Angriff genommen, die aber vor allem infolge ihres Gegensatzes zur realen Lage in Bulgarien[1]) wenig erfolgreich war. Einer der Hauptfehler der Agrarreform war die Aufteilung des grösseren Bezitzes und Vermehrung des ohnehin schon umfangreichen wenig rationellen Kleinbauerntums (vgl.. I. Teil). Im übrigen verfolgte die Agrarregierung Stambuliskis bei ihrer inneren Wirtschaftspolitik mehr soziale als wirtschaftliche Zwecke. Ihre Einstellung zu den wirtschaftlichen Aussenbeziehungen Bulgariens war im Grunde liberal. Dennoch aber waren dem bulgarischen Aussenhandel während dieser Periode ungeheure Einschränkungen auferlegt. Abgesehen von sozialen, Aussen — und parteipolitischen Rücksichten und den wirtschaftspolitischen Verpflichtungen des Friedensvertrags von Neuilly (Abschnitt 9) waren sie vor allem durch die wirtschftliche und finanzielle[2]) Notlage, in der sich Bulgarien in den ersten Nachkriegsjahren befand, diktiert.

Im Herbst 1923 wurde die Agrarregierung Stambuliskis gestürzt und an ihre Stelle trat eine Regiering des nationalen Blocks, der sog. Sgoworisten

1) Diese Reformen sollten nach westeuropäischem Muster und Ideen (besonders deutschen) durchgeführt werden.

2) Wie schon erwähnt, haben die Reperationsverpflichtungen Bulgariens seine Volkswirtschaft und Staatsfinanzen stark in Mitleidenschaft gezogen.

(sgowor—Einigung). Diese stellt eine nationale bürgerliche Koalition dar und versucht durch ein «energisches» Regime die politische, wirtschaftliche und finanzielle Depression zu beseitigen. Ihr wirtschaftspolitisches Hauptziel ist die Stärkung der bularischen Industrie[1]) und die Hebung ihres Absatzes. Der grosse Nachteil und die Gefahr dieser Politik für die reale wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens liegen in der Vernachlässigung der bulgarischen Landwirtschaft und in der Verteuerung der gewerblichen einheimischen und eingeführten Erzeugnisse. Eine unrationelle Belastung der übrigen Wirtschaft ist dabei, wie wir weiter unten sehen werden, unvermeidbar. Finanz—und währungspolitisch erstrebt die Blockregierung mit allen Mitteln die Stabilisierung des Lews. Durch diese beiden Hauptziele der bulgarischen Regierung ist auch ihre aussenhandelspolitische Einstellung bestimmt, die als eine Industrieschutzzollpolitik bezeichnet werden muss. Seit 1926, in welchem Jahre die radikale Richtung Zankoffs durch eine gemässigtere Regierung mit dem Ministerpräsidenten Ljaptscheff an der Spitze abgelöst worden ist, sind einige Erleichterungen in der Handhabung der bulgarischen Aussenhandelspolitik eingetreten, wenn sich auch an der Grundeinstellung bis zur Zeit nichts geändert hat.

Die aussenpolitischen Rücksichten, die Einstellung der bulgarischen Wirtschftspolitik beinflussen, sind die mazedonische Frage, die Feindschaft mit Griechenland, das Verhältnis zu Italien, England und Russland, die Möglichkeit einer politischen Balkankonföderation.

Besonders in den ersten Nachkriegsjahren inter der Regierung Stambuliskis war das Problem einer slawischen Balkankonföderation zehr akut und gab

---

1) Insofern erstrebt sie eine Fortsetzung der Wirtschaftspolitik der Vorkriegszeit.

den wirschaftspolitischen Bestrebungen Stambuliskis und seiner Partei gegenüber Jugoslavien eine entsprechende Richtung. Wiederholt wurde der Gedanke einer Zollunion zwischen Bulgarien und Jugoslavien aufgegriffen und als Vorstufe zur politischen Vereinigung zu verwirklichen versucht. Dass dieser Plan damals misslang, lag in erster Linie an Jugoslavien und England. Später stellte sich die bulgarische Block—Regierung einer politischen und wirtschaftlichen Union mit Jugoslavien ablehnend entgegen, vor allem wegen ihres politisch-nationalen Gegensatzes zu Jugoslavien, der in der Hauptsache durch die Annexion Mazedoniens bedingt ist. Bulgarien nahm nunmehr sogar mit Italien, dem Rivalen und Gegner Jugoslavien auf dem Balkan, engere politische Fühlung, die auch ausgedehntere Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten zur Folge hatte (vgl. die Abschnitte über den bulgarischen Aussenhandel). Bulgariens wirtschaftspolitische Einstellung zu England ist, abgesehen von ihrer historischen Entwicklung, ebenfalls stark politisch beinflusst. Durch ein stärkeres Interesse Englands an der bulgarischen Wirtschaft, hofft die bulgarische Regierung auch politisch einen Rückhalt an England zu besitzen, einerseits gegenüber Sowjetrussland[1]) und der kommunistischen Gefahr, anderseits bei der Handhabung der Reparationsverpflichtungen Bulgariens.

Demgegenüber sind die derzeitigen ausgezeichneten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland nicht politisch bedingt.

Obschon, wie eingangs dieses Abschnittes betont, bei der bulgarischen Wirtschaftspolitik im Vergleich zu den oben geschilderten partei- und aussenpolitischen Faktoren die ökonomischen zurücktreten, besitzen

1) Zwischen Sowjetrussland und Bulgarien sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Der Handel zwischen beiden Staaten ist minimal.

dennoch einige Bedeutung. Es sind dies in erster Linie die fünf Handels und Industriekammern in Sofia, Philippopel Warna, Burgas und Russe, die bei allen einschlägigen Fragen und Gesetzen ein beschränktes Mitwirkungsrecht haben. Im übrigen können die gewerblichen und kaufmännischen Kreise Bulgariens ihren Einfluss auf die Gestaltung der bulgarischen Wirtschaftspolitik nur über die politischen Parteien ausüben, da sie einflussreiche Berufsorganisationen noch nicht haben. Grossen Einfluss auf die Handhabung der bulgarischen Wirtschaftspolitik besitzen auch die ausländischen, in Bulgarien interessierten Kapitalisten und Unternehmer, insbesondere die verschiedenen ausländischen Banken in Bulgarien. Einfluss auf die Wirtschaftspolitik des Landes beginnen ferner mehr und mehr die Genossenschaften und die sogen. Volksbanken auszuüben.

Von den ökonomischen Ueberlegungen und Bestrebungen, die die bulgarische Wirtschaftspolitik bestimmen, ist an erster Stelle das seit Beginn dieses Jahrhunderts gesteckte Hauptziel der ganzen bulgarischen Wirtschaftspolitik (abgesehen von der Stambuliskiperiode), die Schaffung eines «Agrar-und Industriestaates» an Stelle des «Nur-Agrarstaates», zu nennen. Die Folge dieser Einstellung ist die schon erwähnte Hochschutzzollpolitik und Industriebegünstigung, während der andere wichtigere Faktor der bulgarischen Wirtschaft, die Landwirtschaft, mehr oder weniger vernachlässigt wird.

Hauptaufgaben der bulgarischen Währungs-und Finanzpolitik der Nachkriegszeit sind die Stabilisierung des Lews und die Erlangung einer Auslansanleihe zum Auf und Ausbau der bulgarischen Volkswirtschaft.

(Um bei der . . . . .)

Um bei der folgenden Darstellung der bulgarischen Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit ihre Bedeutung

und Tragweit besser würdigen zu können, seien hier noch einmal in kurzen Zügen die in den vorausgehenden Teilen dieser Abhandlung dargelegten grundlegenden wirtschaftlichen Voraussetzungen zusammengefasst.

Bulgarian ist vorerst in der Hauptsache ein Agrarland. Sein Boden ist su 75% landwirtschaftlich ausgezeichnet nutzbar, seine Bevölkerung wohnt zu 80% auf dem Lande und ist zu 75% landwirtschaftlich berufszugehörig, seine Produktion ist noch zum grössten Teil agrarisch und seine Ausfuhr beruht zu 60—75% auf dem Ertrag von Grund und Boden und Viehzucht. Die Kulturen sind in Bulgarien sehr zahlreich und was die Spezialkulturen betrifft arbeits- und bodenintensiv. Die Produktivität der bulgarischen landwirtschftlichen Erzeugung ist allerdings noch gering und gegenüber westeuropäischen Landwirtschaften im durchschnittlichen Hektarertrag fast durchwegs im die Häeftere zurück. Schuld daran ist in erster Linie die primitive, unrationelle und kapitalextensive Bewirtschftungsweise. Es fehlt an den nötigen rationellen Arbeitsgeräten und modernen Arbeitsmaschienen, die, da sie im Inlande nur ungenügend hergestellt werden können, eingeführt werden müssen. Hierzu fehlen aber in der Regel den kapitalarmen, oft nur für den Eigenbedarf produzierenden Kleinbauern die Mittel, zumal teuere Kredite seine Wirtschft meist nicht tragen kann. Bei entsprechender Kredit- und Kapitalhilfe könnten aber diesse Mängel weitestgehend beseitigt und zusammen mit anderen Förderungsmassnahmen die Produktivität der bulgarischen Landwirtschaft und damit der ganzen Volkswirtschaft gesteigert werden.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den beiden anderen Urproduktionszweigen Bulgariens, der Waldwirtschaft und dem Bergbau. Vor allem bei letzterem

hindert Kapitalarmut die Ausbeute der reichen Bodenschätze.

Die Industrie Bulgariens ist noch jung und eine überwiegend staatlich erzogene und begünstigte. Ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ist vorerst nur bei einigen bodenständigen Industriezweigen, wie z. B. bei der Lebensmittelindustrie gegeben. Aber auch auf dem Inlandsmarkt kann die Mehrzahl der Industrien nur bei hohen Schutzzöllen und bei Belastung der übrigen Volkswirtschaft bestehen. Die Lebensfähigkeit und volkswirtschaftliche Rationalität vieler bulgarischer Industrien ist somit gering, sie bedürfen des steten Schutzes, während andere bei entsprechender Rationalisierung und Mechanisierung eine Zukunft besitzen.

Zur Minderung der Ertragsfähigkeit der verschiedenen Produktionszweige Bulgariens tragen viel auch die oft ungenügenden Verkehrsmittel im Innern und der mangelhafte Ausbau der internationalen Transportwege bei.

Die grosse Spanne zwischen der Inlands und Auslandskaufkraft des bulgarischen Lews beeinflusst in starkem Masse nachteilig die Kaufkraft (bei hohen Preisen für ausländische und niedrigen für einheimische Produkte) der Bevölkerung und Wirtschft und letzten Endes auch die Kapitalbildung in Bulgarien.

Infolge beträchtlicher Waren - und Kapitaleinfuhr und anderweitiger Zahlungsverpflichtungen ist die bulgarische Handels—und Zahlungsbilanz passiv.

II. KAPITEL

Die bulgarische Produktions, - Aussenhandels - und Kreditpolitik der Nachkriegeszeit.

I. Die Produktionspolitik Bulgariens.

Von den wirtschaftspolitischen Massnahmen zur

Förderung der Produktion spielen in Bulgarien seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die «Gesetze zur Hebung der heimischen Industrie» die wichtigste Rolle. Das erste Gesetz dieser Art ist im Jahre 1894 (2. XII)[1]) in Kraft getreten und verfolgt den Zweck die «Grossindustrie» im Lande zu heben. Die bulgarische Regierung wollte mit den Miteln der inneren Verwaltung eine Industrieförderung durchführen, da ein Industrieschutz durch aussenhandelspolitische Massnahmen infolge des Berliner Vartrages (Verpflichtung zum 8% igen türkischen Wertzoll) unmöglich war. 1897 erfährt das Gesetz von 1894 eine Ausdehnung auf einige Lebensmittelindustrien und landwirtschaftliche Nebengewerbe. Eine weitere Vervollständigung der Industriegesetzgebung Bulgariens stellen die beiden Gesetze von 1905 und 1909 dar, von denen ersteres drei Arten von Vergünstigungen unterscheidet: Allgemeine, spezielle und Konzessionen. Zugleich werden durch dieses Gesetz die Vergünstigungen auf weitere Industrien erstreckt. Unter den allgemeinen Vergünstigungen, deren alle Industriellen Unternehmungen teilhaftig werden können, sind als die hauptsächlichsten zu nennen: Unentgeltliche Benützung von Wasserkraft, zollfreie Einfuhr von Maschinen und Bau —und Rohmaterialien unentgeltliche Abtretung von 50 a Gelände durch den Staat, 35% ige Tarifermässigung bei Eisenbahntransporten von Maschinen und Brennmaterialien. Bevorzugung bei staatlichen Submissionen. selbst wenn die einheimischen Waren bis zu 15% teuerer zu stehen kommen.

Die speziellen Vergünstigungen und die Konzessionen dieses Gesetzes von 1905 sind an bestimmte Voraussetzungen gebunden und für Unternehmungen

1) Abgesehen von dem Gesetz von 1887, das bestimmt, dass die Ausstattung der Armee und uniformierten Beamten mit Kleidern und Schuhen heimischen Ursprungs zu erfolgen hat.

vorgesehen, die nach Grösse und Art den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen.

Das Gesetz von 1909 enthält gegenüber dem von 1905 einige Einschränkungen, insbesondere gewährt es die allgemeinen Vergünstigungen nicht allen industriellen Unternehmungen, sondern nur in ihm ausdrücklich vorgesehenen. Eine wichtige Neuerung ist ferner, dass jede industrielle Unternehmung, die die speziellen Vergünstigungen geniesst, ein Anrecht auf 2—3 Verwaltungsbezirke—das «Rayonrecht»—hat, in denen zwar Unternehmungen derselben Art gegründet werden können, dies aber keinen Anspruch auf die Begünstigung haben. Dieses Konzessionierungsverfahren ist daran schuld, dass die bulgarische Industrie eine so starke lokale Zersplitterung aufweist und die Konzentration[1]) industrieller Unternehmungen in Gegenden mit günstigen Standorten und Produktionsbedingungen unmöglich gewesen ist.

Eine nähere Kritik der übrigen Bestimmungen dieser «Industrieförderungsgesetze» soll später an Hand des neuesten Entwurfes vom April 1928, der in der Hauptsache eine Wiedergabe der früheren Gesetze darstellt, geübt werden, hier sei nur noch festgestellt, dass diese staatlichen Förderungsmassnahmen nicht ohne Erfolg waren. Ein bedeutendes Anwachsen der industriellen Unternehmungen in Bulgarien war die Folge. Die Frage, ob immer mit der enstprechenden gesamtwirtschaftlichen Berechtigung, muss bei vielen Betrieben verneint werden

Das «Industrieförderungsgesetz» von 1909 sollte ursprünglich nur bis 1924 (31. XII.) in Kraft bleiben,

---

1) Wie z. B. in England und Deutschland (Ruhrgebiet); die Vorteile einer solchen Konzentration sind zahlreich: Erleichterung der staatlichen Industrie- und Tarifpolitik, gegenseitiger Anspron der einzelnen Betriebe und damit Steigerung ihrer Rationalität und volkswirtschaftlichen Produktivität.

wurde aber dann verlängert und zuletzt bis 1927/28 befriestet

Seit 1925 liegt der Entwurf eines neuen «Gesetzes zur Belebung der heimischen Industrie» vor. Anfang 1928 ist dieser von einer parlamentarischen Kommission überprüft und in einigen Punkten abgeändert worden. Im April 1928 ist er der bulgarischen Volksvertretung zur Annahme vorgelegt worden.

Der Entwurf zerfällt in 8 Teile, worin im einzelnen die zu fördernden Industrien und Betriebe, der Umfang Begünstigung, die Konzessionen, der Industrierat und formale Bestimmungen geregelt werden. Der Grundgedanke und das Ziel dieses Entwurfes ist, wie bei den früheren «Industrieförderungsgesetzen», eine leistungsfähige — einheimische Industrie heranzubilden und vor allem die Industriezweige zu fördern, die ihren Rohstoffbezug ganz oder teilweise aus Bulgarien decken.

Nach Artikel 3 des Entwurfes geniessen folgende Industrien die Begünstigung:

1) Steinkohlenbergwerke und keramische Industrien;

2) Industrien zur Herstellung von Zucker, Stärke, Konserven, Teigwaren, Schokoladen, Bier, Spirituosen;

3) Industrien zur Herstellung von chemischen Düngemitteln Farbeen, Seife, Kerzen, Pulver;

4) Holzverarbeitende Unternehmungen, wie Möbel-, Cellulose - und Papierfabriken;

5) Hut—und Pelzfabrikationen;

6) Saiten—und Drahtindustrien;

7) Metall—und Fahrzeugindustrien;

8) Unternehmungen zur Erzeugung von elektrischer Energie.

Voraussetzung ist, dass die Betriebe mindestens 6 Monate im Jahre 10 Arbeiter beschäftigen, über eine motorische Kraft von 10 PS verfügen und ein

Anlage—, bezw. Betriebskapital von 20000 Goldlewa besitzen (Artikel 4).

Auch landwirtschaftlichen und gewerbliche Genossenschaften fallen unter dieses Gesetz, wenn sie Unternehmungen, wie sie unter Artikel 3 aufgezählt sind, inne haben.

An Vergünstigungen sind in der Hauptsache folgende vorgesehen: Verbilligte Bauplätze aus Staatsmitteln, 25% ige Tarifermässigung für Transporte von Maschinen, Baumaterialien, Rohstoffen, Halb-und Fertigfabrikaten auf den Staatsbahnen, 50% ige Steuerermässigung vom 1. April 1928 bis 31. März 1932 (bei der Gebäudesteuer 100% ige), Zollfreiheit für die Einfuhr von Maschinen (ausgenommen Motore, die ausländische Heizmittel benützen), Reperaturwerkzeugen, Rohstoffen, Baumaterialien und Halbfabrikaten, wenn sie im Inlande nicht genügend sind, und für die Ausfuhr von Erzeugnissen der begünstigten Industrien. Diese sind auch von den Akzisen, staatlichen Gebühren u. a. befreit. Heizmaterialien geniessen bis zum 31. III 1933 100%, vom 1. IV. 1933 75% und ab 1938 50% Zoll- und Gebührenfreiheit für Motore, die nach dem 1. V. 1928 in Betrieb gestellt worden sind. Gemeinden, Kreise und Staat haben diese Industrien bei Submissionen (insbesondere bei der Uniformierung von Heer und Beamten) zu bevorzugen, selbst wenn ihre Erzeugnisse um 5% teuer sind als ausländische (einschliesslich Zoll)

Ausserdem ist in diesem Gesetzentwurf die Verteilung von industriellen Konzessionen geregelt. Für folgende Industrien sind solche möglich: Leinen-, Baumwoll-, Seiden-, Jute-, Glas-, Porzellan-, Stein-, Papier-, Mineral- und Düngemittelindustrien und Schiffswerfte, wenn genannte Betriebe mindestens ein Kapital von 250000 Goldlewa besitzen werden. Die Verwirklichung der Konzessionen muss innerhalb von

zwei Jahren in Angriff genommen werden und nach vier Jahren eine Betriebsaufnahme möglich sein. Als Garantie ist bei der Nationalbank eine Kaution von 5% des Gesamtwertes zu hinterlegen. Der Erwerb einer Konzession ist an die Zustimmung des Parlaments gebunden und ihr Verkauf an die des Handelsministeriums Die alten Konzessionen werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Bei der Beurteilung der Brauchbarkeit dieses Entwurfes und seiner Bedeutung für die Volkswirtschaft Bulgariens muss festgestellt werden, dass die Vergünstigungen der Zollbefreiung und Tarifermässigung zweckmässig und ökonomisch sind, während die steuerliche Begünstigung und die Submissionsmethode ein Nachteil sind und die übrige Volkswirtschaft ungebührlich belasten, ganz abgesehen davon, dass durch eine solche Politik Industrien begünstig werden, die für die Volkswirtschaft Bulgariens kaum je eine Steigerung ihrer Produktivität erbringen werden.

Was die bulgarische Agrarpolitik betrifft, so erstreckt sich diese in erster Linie euf die Organisation und Förderung der landwirtschaftlichen Genossenchaften, das landwirtschaftliche Unterrichtswesen und die Hebung der Viehzucht (Ausstellungen, Prämierungen). Dem Kreditbedarf der bulgarischen Landwirtschaft wird durch eine Landwirtschaftsbank und eine 1927 ins Leben gerufene Hypothekarkreditanstalt Rechnung getragen. Leider aber muss festgestellt werden, dass die bulgarische Landwirtschaft, obschon sie noch auf viele Jahre hinaus der wichtigste und aussichtreichste Produktionszweig Bulgariens sein dürfte, unverkennbar vernachlässigt wird. Eine Ausnahme hiervon stellt nur die kurze Regierungsperiode Stambuliskis dar, als die bulgarische Landwirtschaft, insbesondere durch Steuererleichterungen begünstigt worden ist. Folgende

Statistik[1]) gibt ein Bild von der landwirtschaftlichen, bezw. gewerblichen Besteuerung in Bulgarien (in 1000 Lewa):

Jahr	Grundst.	Viehst.	Einkommenst.	Gewerbesteuer
1910	17350	4060	—	5883
1920/21	28238	18786	328000	62871
1921/22	17630	21455	71760	71124
1924/25	100510	53315	—	60000
1925/26	163097	53508	—	40000

Daraus ist also ersichtlich, dass die bulgarische Landwirschaft in den-Jahren 1920/22 wenig besteuert war und dass heute in Bulgarien durchwegs die Besteuerung im Verhältnis zur Kurssenkung (1 Goldlewa =26,5 Papierlewa) und der Preissteigerung (1:32 1910:1926) nicht hoch ist.

Betont sei, dass die bulgarische Produktionspolitik, wie es aus dem eben Gesagten hervorgeht, konservativ und fast dreissig Jahre hindurch unverändert ist.

1) Zusammengestellt nach den bulg. stat. Jahrb. 1910/26.

II. Die Aussenhandelspolitik Bulgariens.

Die Aussenhandelspolitik Bulgariens war im Gegensatz zu seiner Produktionspolitik im Laufe der Jahre und vor allem in der Nachkriegszeit eine sehr wechselvolle, wenn sie auch im Prinzip stets eine Schutzzolepolitik vorfolgte.

Das wichtigste Gesetz der Vorkriegszeit in aussenhandelspolitischer Hinsicht ist das Zolltarifgesetz von 1904, ein Generaltarif. Er bildete die Grundlage für alle folgenden Handelsverträge und hatte bis in die ersten Nachkriegsjahre (1922), Geltung.

Während des Balkan-und Weltkrieges versuchte Bulgarien durch Ausfuhrverbote seinen Güterbestand zu schützen und die Einfuhr auf nur lebensnotwendige Waren zu beschränken. Diese Politik wurde in den Nachkriegsjahren fortgesetzt und ist durch einen wiederholten Wechsel zwischen der Einführung und Aufhebung von Ein-und Ausfuhrverboten und beschränkungen charaktierisiert. Mit den Ausfuhrverboten und beschränkungen wollte die Regierung zum Schutze des heimischen Gewerbes und Verbrauches die Schleuderausfuhr von Rohstoffen, Nahrungsmitteln, Halbfabrikaten und besonders von Getreide verhindern, bezw eindämmen, zumal letzteres infolge schlechter Erntejahre und herabgewirtschafteter Böden so knapp war, dass Zeitweilg die Einfuhr von amerikanischem Getreide und Mehl nötig wurde. Da diese Einfuhr mit Gold bezahlt werden musste, wurde dadurch der Goldbestand der bulgarischen Nationalbank gemindert, und die Regierung befürchtete eine weitere Verschlechterung der Währung.

Daneben waren für die hohen Ausfuhrzölle auch fiskalische Gründe massgebend, obschon sie in Wirklichkeit dem Staate keine allzu grossen Einnah-

men[1]) brachten. Leichter und Zweckmässiger hätte er seinen Haushalt durch eine Reorganisation der Steuereinnahmen ins Gleichgewicht gebracht und damit die Kreditnahme bei der bulgarischen Nationalbank und die Inflation eingeschränkt. Demgegenüber versuchte sich insbesondere die Agrarregierung Stambuliskis in neuzeitlichen, den bulgarischen Verhältnissen widersprechenden Finanzreformen und Umstellungen im Steuersystem,[2]) die bei steigenden Ausgaben (Reparationszahlungen, Sachleistungen, Okkupationsschulden) die realen Einnahmen des Staates sinken liessen. Hierin liegt eine der Hauptursachen der bulgarischen Inflation, neben den zu hohen Reparationsverpflichtungen und der volkswirtschaftlichen Depression.

Auch die Devisen, die die Staatskasse durch die Ausfuhrzölle sie waren in Franken (Goldlewa) und anderen ausländischen Zahlungsmitteln zu entrichten —hereinbekam, änderten an den eingetretenen Missständen nichts.

Vor allem aber erwarteten sich die verschiedenen bulgarischen Regierungen der Nachkriegszeit von den hohen Einfuhrzöllen eine Verbesserung der Handels- und Zahlungsbilanz und eine Zurückdrängung der geldentwertung. Diese Einfuhrzollpolitik erwies sich jedoch als höchst kurzsichtig und erreichte das gerade gegenteil. Ganz abgesehen davon, dass die Handelsbilanz[3]) dadurch nicht günstiger gestaltat, sondern

---

1) 1924/25: 329 Mill. Lewa (Einfuhrzoll: 1017 Mill. Lewa: 1923/24: 117 Mill. Lewa (Einfuhrzoll: 1013 Mill, Lewa); 1922/23: 347 Mill. Lewa (Einfuhrzoll.: 869 Mill Lewa).

2) Einführung einer Allgemeinen Einkommensteuer, Uebergabe der Grundsteuer an die Gemeinden u. a.

3)

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1920	2213 Mill. L.	1642 Mill. L.	— 570 Mill. L.
1921	2921 » »	2219 » »	— 703 » »
1922	4037 » »	4029 » »	— 8 » »

der Handel schwer geschädigt wurde, verursachte die Einfuhrverteuerung durch die hohen Zölle eine Verteuerung der Lebenshaltung im Innern Höhere Löhne und Gehälter und damit gesteigerter Einnahme und Kreditbedarf des Staates und der Wirtschaft waren die notwendige Folge. Statt der Inflation entgegenzuwirken, steigerten die hohen Einfuhrzölle sie nur noch immer mehr. Dazu kommt, dass durch die Einschränkung der Einfuhr die ganze bulgarische Volkswirtschaft eine starke Verengung erfuhr und eine volkswirtschaftlich produktive Ausfuhr unmöglich gemacht wurde. Die derzeitige Kapitalarmut Bulgariens hat ihren haupsächlichsten Grund in jenen wirtschaftspolitischen Kurzsichtigkeiten.

Bevor im folgenden einigé Einzelheiten aus der bulgarischen Zoll und Aussenhandelspolitik der Nachkriegszeit wiedergegeben werden, muss vorerst noch ein misslungener Versuch der bulgarischen Agrarregierung auf dem Gebiete der Getreideasfuhrmonopolisierung erwähnt werden.

Durch Gesetz vom 5. XII. 1919 wurde eine Getreidehandelsmonopolstelle mit dem Sitz in Sofia geschaffen. Träger dieser Unternehmung waren der Staatsfiskus, die Nationalbank, die Landwirtschaftsbank und die Zentralgenossenschaftskasse. Die Aufgaben dieser Monopolstelle waren: rationellerer Ausgleich zwischen Getreideein- und- ausfuhr, Ausschaltung des Zwischenhandels, Ermittlung gewinnbringender Absatzmöglichkeiten im Auslande, Preisbeeinflussung auf dem Inlandsmarkte und Steigerung der staatlichen Einkünfte. Das Unternehmen ist aber bereits nach einigen Monaten infolge Mangel an entsprechenden Lagerhäusern, Geldmitteln und geeignetem Personal gescheitert und hat dem bulgarischen Staat statt der erwarteten Einnahmen finanzielle Verluste gebracht.

Der erste hoschutzzöllnerische Ausfuhrzolltarif Bulgariens in der Nachkriegszeit datiert vom 4. I. 1921. Dieser Tarif bedeutete zwar den verschiedenen Ausfuhreinschränkungen und-verboten der Kriegszeit und der Jahre 1918-20 gegenüber eine Mässigung in der bulgarischen Ausfuhrpolitik, sah aber dennoch neben hohen Ausfuhrzöllen auch Ausfuhreinschränkungen für einige Waren vor (z. B. für Fleisch, Mehl, Seidenkokons).

Ersetzt wurde dieser Tarif am 27. II. 1924 durch ein neues Ausfuhrzollgesetz mit Zolltarif. Demnach ist für alle Waren, die aus Bulgarien ausgeführt werden, ein Zoll in Goldlewa zu entrichten und für Waren, die in diesem Tarif nicht vorgesehen sind, ein 6% iger Wertzoll in Papierlewa (Artikel 1). Die Wertung der ad valoren zu vertzollenden Waren wird vom Finanzminister bestimmt.

Durchfuhrwaren und Steinkohle bleiben nach Artikel 2 vom Ausfuhrzoll frei.

Die Zollsätze des Tarifs bewegen sich von 9-16% für Waren, für die Wertzoll vorgesehen ist während die spezifischen Zollsätze die Waren meist weniger belasten.

Ausfuhrverbote und Beschränkungen ethält das Ausfuhrzolltarifgesetz nicht mehr.

Die im Zolltarif (Nr. 1. ff) aufgeführten ausfuhrzolloflichtigen Warengruppen sind: die meisten Arten von Lebendvieh, Fleisch, Felle, Käse, Butter, Fett, Speck, Eier, Wolle, Tierhaare, Seidenkokons, Getreide, Mehl, Tabak (alle Arten: Roh-, manipulierter und verarbeiteter Tabak), Holzmaterialien, Spiritus, Opium, Rosenöl, Wollerzeugnisse u. a.. Dazu kommen, wie oben erwähnt, noch alle übrigen zur Ausfuhr kommenden Waren gegen (6% igen Wertzoll).

Abgesehen von der grundsätzlichen Missbilligung hoher Aausfuhrzölle verdint vorliegender Zolltarif vor

allem scharfe Kritik. Während mämlich Ausfuhrerschwerungen für lebensnotwendige Nahrungsmittel in besonders ungünstigen Zeiten noch verständlich sind, muss der Ausfuhrzoll für Fertigfabrikate und besonders für Waren, wie sie Tabakfabrikate darstellen, als volkswirtschaftlich verfehlt und nachteilig entschieden abgelehnt werden, denn alle fiskalischen Vorteile solcher Zölle sind nur scheinbar und auf die Dauer gesehen sogar ein Schaden für den Fiskus, da er sich dadurch die Möglichkeit und den Erfolg ergiebiger Innenbesteuerung verschlechtert. Ausserdem konnte 1924 auch keine Rede von Schleuderausfuhr mehr sein

Am 30. X. 1924 wurden Getreide und Mehl, für die bis dahin ein Wertzoll von 10%, bezw. 6% vorgesehen var, wegen einer schlechten Ernte neuerdings mit Ausfuhrverboten belegt. Im Laufe des Jahres 1925 wurden diese Ausfuhrverbote wieder liquidiert und auch sonts sind in den folgenden Jahren Ausfuhrzollminderungen vorgenommen worden, da die Regierung allmählich die Nachteile der Ausfuhrerschwerungen, besonders für eine stark passive Handelsbilanz einsah. Durch Gesetz vom 30. I. 1926 wurde die Aufhebung des Tabakausfuhrzolles verfügt und seit 1927 sind die meisten Ausfuhrzölle abgebaut (ausgenommen der Finanzzölle auf Opium, Rosenöl u. a.).

Aehnlich wie in seiner Ausfuhrpolitik hat Bulgarienauch in seiner Einfuhrzollpolitik die Richtung des extremen Hochschutzzolles eingeschlagen.

Sofort nach Beendigung des Weltkrieges[1]) wurde durch Gesetz vom 9. XI. 1919 die Einfuhr einer Anzahl von Luxuswaren von der speziellen vorherigen ministeriellen Bewilligung abhängig gemacht. Durch

1) Während des Weltkrieges war auch in Bulgarien die Einfuhr von Gütern aller Art zollfrei, aussgenommen weniger Luxuswaren (Seide).

das Staatsbudgetgesetz vom Jahre 1919/20 und verschiedene Nachträge und Verordnungen wurde in den nächsten Jahren die Zahl der einfuhrbeschränkten Waren wiederholt erhöht und geändert. Am 28. IX. 1923 wurde die Einfuhrbeschränkung des Geseszes von 1918 fallen gelassen und die betreffenden Waren mit hohen Zollsätzen belegt, gleich den meisten übrigen Einfuhrwaren, die nach dem alten Zolltarif von 1904 zollpflichtig waren. Dieser Zolltarif von 1904 (Generaltarif) war bis 1922 in Kraft und hatte nur 1921 eine Verdoppelung der Zollsätze erfahren. Der 1922 eingeführte Zolltarif nimmt eine Umgruppierung der Warengattungen und die Vervierfachung der meisten Zollsätze (bei einigen Warengruppen die Verdreifachung) vor, wobei die Lewabeträge zum Kurs des französischen Franken zu berechnen waren. Dadurch kam bei den meisten Zolltarifnummern, wenigstens in den ersten Jahren, als der französische Franken[1]) noch wertbeständig war, eine 35—45 fache Nominalerhöhung gegenüber 1904 heraus, während 1922 die Entwertung des bulgarischen Lews eine 28 fache und die Preisverteuerung eine 31 fache war, sodast die reale Zollerhöhung 1932 gegenüber 1904 30-50% betrig.

Im Jahre 1924 wurde neuerdings ein Einfuhrverbot für «Waren, die keine unumgängliche Notwendigkeit darstellen», herausgegeben zu dem Zwecke, den Lewakurs zu stabilisieren. Der Begriff der Luxusware war in diesem Gesetz sehr weit gefast (z. B. Leinengewebe, Schuhwaren, Florstrümpfe). 150 Posten des Einfuhrtarifs von 1922 wurden nicht mehr zur Einfuhr zugelassen. Der Erfolg dieser Einfuhrbeschränkung war, wie oben bereits erwähnt, ein höchst nachteiliger. 1925/26 ging daher[2]) die Regie-

1) 1922: 100 französische Franken=1400 Papierlewa.

2) Gegen die Einfuhrverbote wurde besonders von den betroffenen Handelskreisen ein heftiger Kampf geführt.

rung daran, ein Gesetz zur Aufhebung der Einfuhrverbote unter gleichzeitiger Erhöhung der Zollsätze vorzubereiten. Dieses neue Zollgesetz datiert vom 1. V. 1926 und ist bis zur Zeit in Kraft. Das Einfuhrverbot für Luxuswaren ist dadurch mit Wirkung vom 17. V. 1926 aufgeboben worden. Dies hat allerdings wenig praktische Bedeutung, da die neuen Zollsätze derart hoch sind, dass ein grösserer Absatz von Luxuswaren in Bulgarien wenig in Frage kommt.

Während der neue Zolltarif die Sätze für nicht im Inland hergestellte Konsumgüter als die niedrigsten festsetzt, belegt er vor allem die Textilwaren mit hohen Zollsätzen (Wollstoffe: 28—35%, Garne: bis 100%, Seidenstoffe: bis 800%). Hohe Zollsätze haben auch die Waren zu tragen, die im Inlande in genügender Menge erzeugt werden können. Damit verfolgt der neue Zolltarif nicht mehr in erster Linie den Zweck des Währungsschutzes, sondern ist zu einem Schutzoll für die inländische Produktion mit allen solchen Zolle anhaften, geworden.

Der bulgarische Zolltarif von 1926 ist ein autonomer Einheistarif und soll als Grundlage für den Abschluss von Handelverträgen dienen.

Bis zum 9. VIII. 1925 war Bulgarien auf Grund des Friedensvertrages von Neuilly (Artikel 160 ff) das Recht der freien Handelsvertragspolitik genommen und nur der Abschluss von Handelsabkommen auf der Basis der Meistbegünstigungsklausel möglich, da es nach Artikel 160 des Friedensvertrages Handelsverträge nur mit den Signaturmächten abschliessen durfte[1]). Nach Wegfall dieser handelspolitischen Einschränkung ist aber Bulgarien mit dem Abschluss von «Meistbegünstigungsabkommen» fortgefahren und hat erst 1928 den ersten Handelsvertrag der Nachkriegszeit mit der

1) Zugleich musste Bulgarien diesen Staaten die einseitige Meistbegünstigung zugestehen

Türkei abgeschlossen. Dieser Vertrag wird in Bulgarien sehr günstig beurteilt und man erhofft sich von ihm die Wiederherstellung der früheren engen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten.

Mit allen übrigen Staaten—nach dem 9. VIII. 1925 auch mit den Ententestaaten - hat Bulgarien bis zur Zeit nur Handelsabkommen auf der Grundlage der Meistbegünstigungsklausel abgeschlossen (mit Deutschland[1]) durch Notenwechsel von 8. 9. 1921 ein Abkommen zur Regelung der deutsch-bulgarischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit gegenseitiger Meistbegünstigung)

Die begonnenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland haben sich vorerst wieder zerschlagen (in erster Linie aus politischen Motiven).

Die öffentliche Meinung gegenüber den «Meistbegünstigungsabkommen» ist in Bulgarien keine besonders wohlwollende und es wird hauptsächlich in der Presse ihre Ersetzung durch individuellere und dauerhaftere Handelsverträge verlangt. Als einen grossen Nachteil kritisiert man ferner, dass in Bulgarien noch keine spezielle amtliche Stelle zur Vorbereitung von Handelsvorträgen besteht.

III. Die Währungs- und internationale Kreditpolitik Bulgariens.

Wegen ihres grossen Einlusses auf die gesamte Kreditpolitik in Bulgarien ist es nötig, zunächst die bulgarische Wärungspolitik der Nachkriegszeit einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Durch die Kriegsunkosten, Reparationsverpflichtungen und sonstigen schon erwähnten Belastungen

1) In absehbarer Zeit dürfte dieses Handelsabkommen durch einen Handelsvertrag (der letzte war vom Jahre ersetzt werden).

des Staatsbudgets erhöhten sich die Ausgaben des bulgarischen Staates ständig, während seine Einnahmen infolge des Darniederliegens der bulgarischen Volkswirtschaft und der unrealen und unentschlossenen Steuerpolitik stark zurückblieben. Die Folge war, dass von Jahr zu Jahr die Haushaltsdefizite sich vergrösserten und der Staat, um seine Ausgaben decken zu können, seine Kreditnahme bei der Nationalbank fortwährend steigerte, wodurch die bereits 1916 einsetzende bulgarische Inflation immer stärker und rascher anwuchs.

Folgende Zusammenstellung[1]) zeigt die Entwicklung der bulgarischen Inflation (in 1000 Lewa):

Jahr	Budget-def.	Staatsschulden b d Nationalb	Notenumlauf	Metall Deckungsmittel	Lewakurs (Genf)
1912	131	7930	164429	67998	100
1916	298	261657	839910	85377	136
1918	727	881079	2298619	380456	166
1919	469	1771356	2858489	54136	433
1921	13	3624116	3615440	58872	1958
1922	1044	4130417	3885990	56832	2846
1923	91	4470044	4040099	70991	2281
1924	105	4608081	4530296	68368	2501
1925	1 12	4530501	3655301	131563	2669
1926	748	4584710	3480616	190045	2674

Dem Wechselkurs nach hat die Entwertung der bulgarischen Währung ihren tiefsten Stand im Jahre 1922 erreicht, wobei die Inladskaufkraft des Lews sogar noch um etwa 20% niedriger stand.[2]) An der

1) Entnommen dem bulg stat Jahrb. 1926, S. 296/7 u. 369/71.

2)

Jahr	Wechselkurssenkung (Genf)	Inlandspreissteigerung
1920	1	1
1922	28	33
1924	25	29

Londoner Börse allerdings fand 1925 und 1926 der Lew eine noch bedeutend ungünstigere Kursnotierung[1]), was aber seinen Grund nicht in der Inflationsentwicklung hat, da 1925 und 1926 die Kreditschuld des bulgarischen Staates bei der Nationalbank und deren Notenumlauf bei gesteigerter Metalldeckung zurückgegangen war, sondern in der passiven Zahlungsbilanz Bulgariens gegenüber England in diesen Jahren.

Den höchsten Stand der staatlichen Kreditschuld bei der bulgarischen Nationalbank und den grössten Umfang an umlaufenden Zahlungsmitteln (Banknoten) weist das Jahr 1924 auf (vgl. obige Tabelle), während der Wechselkurs des Lews und seine Inlandskaufktaft in diesem Jahre verhältnismässig höher sind

Aus diesen Ausführungen und Daten geht hervor, dass die Gründe der bulgarischen Geldentwertung (Inflation), bezw Wechselkursverschlechterung sowohl in der schlechten Bilanzierung des Staatshaushaltes und steigenden Kreditnahme des Staates, wie auch in der passiven Zahlungsbilanz des Landes lagen, wozu als verstärkendes Moment die Gold- und Devisenabgabe der bulgarischen Nationalbank für Reparationszwecke kommt.

Um der fortschreitenden Inflation in Bulgarien Einhalt zu tun und ihre Reparationsforderungen nicht zu gefährden, entschloss sich 1922/23 die interallierte Reparations- und Finanzkommission mit der bulgarischen Regierung, die allein der Inflation nicht Herr werden konnte, zum Zwecke der Währungsstabilisierung in Verandlungen einzutreten. Diese Verhandlungen hatten den Erfolg, dass die Reparationsschuld

1) Jahr	Genf	New-York	London
1910	100	—	25
1922	2846	148	661
1924	2501	137	609
1925	2669	138	666
1926	2674	138	672

Bulgariens rationeller geregelt wurde und die bulgarische Regierung sich verpflichtete, den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und bei der Nationalbank keine ungedeckten Kredite mehr aufzunehmen.

Durch das «Geldzirkulationsgesetz» vom 30. 6. 1922 wurde der Maximalumlauf an Zahlungsmitteln in Bulgarien auf 4, 7 Milliarden Papierlewa (=170 Mill. Goldlewa)[1]) festgesetzt, der ohne Deckung und Zustimmung der interalliierten Finanzkommission in Sofia nicht erhöht werden darf. In Wirklichkeit ist der Banknotenumlauf stets niedriger gewesen, da einerseits die bulgarische Regierung für unvorhergesehene Notfälle eine Reserve haben wollte, andererseits sie. bezw. die Nationalbank nunmehr eine bewusste Deflationspolitik betrieben. Dadurch wurde aber die bulgarische Wirtschaft schwer geschädigt. zumal sie ohnedies stark unter Kapitalmangel und Kreditbedarf leidet. Durch eine entsprechende Diskontpolitik (Diskontsatz 1924/26: 10%) wird diese Lage noch verschärft. So unbekümmert und kraftlos in den ersten Nachkriegsjahren die Regierung in die Inflation hineinsteuerte, umso stärkere Radikalmittel glaubte sie nunmehr gegen die Währungsverschlechterunganwenden zu müssen.

Aehnlich wie die Aussenhandelspolitik hat auch die Devisenpolitik Bulgariens noch nicht den erwarteten Erfolg, nämlich Erhaltung und Erhöhung des Devisenbestandes der Nationalbank zu Deckungs - und Reparationszwecken und Verbesserung der Zahlungsbilanz und Wechselkurse, gezeitigt, wenn sie auch zur Stabilisierung des Lews beigetragen hat. Sie besteht in erster Linie, ausser in den bereits erwähnten Aussenhandelsbeschränkungen durch Verbots und Zölle, in der Monopolisierung des gesamten Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln in den Händen

1) 1912 betrung der Zahlungsmittelumlauf in Bulgarien 167 Mill Lewa Noten und 73 Mill. Lewa. Metallgeld (bulg stat Jahrb. 1926, S 294/95).

der Nationalbank (Gesetz über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 23. IV. 1924) und damit in der Beseitigung der freien Effektenbörse, in der äusserst zurückhaltenden Abgabe von Devisen für den Warenhandel und Reise[1]- und sonstigen Zahlungsverkehr (Durchführungsverordnung zu obengenantem Gesetz vom 2. VI. 1924) und in der Ausfuhrbeschränkung von bulgarischen Zahlungsmitteln (Noten). Diese Devisenpolitik ist bisher für den Aussenhandel und die Volkswirtschaft Bulgariens höchst hemmend und nachteilig gewesen und dadurch auch für die Zahlungsbilanz und das Staatsbudget. Dabei ist aber gerade die Bilanzierung des Staatshaushaltes die erste und stabile Währung.

Um daher eine sichere und volkswirtschaftlich vorteilhafte Sanierung der bulgarischen Währung zu erreichen, ist es in erster Linie nötig, den Haushalt des Staates in Ordnung zu halten und keine ungedeckten Kredite bei der Nationalbank aufzunehmen, was leider auch in den letzten Jahren nicht vollgelungen ist, trotz grösster Sparsamkeit seitens der Staatsverwaltung. Die Ursachen hierfür liegen somit weniger in dem schlechten Willen der bulgarischen Regierung, als in den notwendig hohen Ausgaben und niedrigen Einnahmen des Staates, an der geringen Produktivität der Volkswirtschaft und damit im Zusammenhang in der minimalen Kapitalbildung und grossen Kapitalarmut in Bulgarien.

Zur Beseitigung dieser Misstände reicht aber die Kraft des Landes nicht aus. Es ist zur Instandsetzung und Ankurbelung der bulgarischen Volkswirschaft und zur gesamtwirschaftlich rationelleren Handhabung des Staatsbudgets ausländische Kapitalhife nötig, und das mehr noch als in den Vorkriegsjahren.

1) Die im Auslande studierenden Bulgaren können z. B. nur 6000 Lewa = 180 Mk. monatlich aus Bulgarien erhalten.

Da die Beteiligung ausländischer Kapitalien an inländischen Unternehmungen infolge der noch grossen wirtschaftlichen Unsicherheit und Depression weniger in Frage kommt, sind zur Zeit die Auslandsanleihen die einzige Möglichkeit, der bulgarischen Volks- und Staatwirtschaft aufzuhelfen. Diese Notwendigkeit ist auch von den verschiedenen bulgarischen Regierungen rechtzeitig und richtig erkannt worden, allerdings hat hierbei neben der Kapitalsbeschaffung für Staat und Volkswirtschaft noch ein dritter Grund eine wichtige Rolle mitgespielt, nämlich die Beschaffung von Auslandsdevisen zu Währungsdeckungszwecken.

Obschon der bulgarische Staat aus den eben dargelegten Gründen seit Kriegsende bestrebt ist, Auslandsanleihen aufzunehmen, ist es erst in den letzten Jahren zu solchen gekommen. Die Bedingungen, die dabei der bulgarische Staat auf sich nehmen musste, sind, wie wir unten sehen werden, ungünstig und schwer. Die Erklärung hierfür ist in der Hauptsache in der Unsicherheit und Verworrenheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Bulgariens zu suchen. Um bei der bisherigen geringen Produktivität der bulgarischen Volkswirtschaft die Bedingungen (hoher Zinssatz) erfüllen zu können, ist es unbedingt nötig, dass die Auslandskredite äusserst rationell und produktiv verwendet werden, andernfalls würden die Auslandsanleihen, statt der Volkswirtschaft Förderung und Aktivierung zu bringen, dem ganzen Lande zur Gefahr und Last werden und eine Dauerverschuldung an das Ausland zur Folge haben.

Die erste Auslandsanleihe, die Bulgarien in der Nachkriegszeit aufnehmen konnte, ist die sogen Flüchtlingsanleihe vom Jahre 1926 (8. IX.). Ihr Zweck war in der Hauptsache die Beschaffung von Mitteln zur Unterbringung der vielen bulgarischen Flüchtlinge (Optanten) aus den nach dem Balkan- und Weltkriege

verlorenen Gebieten. Für den ersten Blick erscheint diese Verwendung der Anleihe wenig produktiv, da aber bei der Verteilung derselben an die Flüchtlinge darauf gesehen worden ist, dass sie zu Siedlungszwecken verwendet wird, muss sie als produktiv angelegt betrachtet werden, wenn auch der Erfolg sich erst in späten Jahren zeigen wird.

Die Höhe der Anleihe beträgt 3326000 engl. Pfd, wovon 2400000 engl. Pfd. in Europa[1]) und 926000 engl. Pfd. (4500 Dollar) in Amerika aufgebracht worden sind.[2]) Der Zinsfuss ist 7%, der Emissionskurs für den europäischen Teil der Anleihe 88% und für den amerikanischen 87%. Die Rückzahlung der Anleihe hat ab 1938 zu einem Amortisationssatz von ½% innerhalb von 39½ Jahren (69 Semestern) zu erfolgen. Als Garantie sind folgende Posten der Staatseinnahmen vorgesehen:

1) Die Akzise auf Spirituosen;
2) die Akzise auf Salz und andere Waren;
3) die Steuer auf den Zündholzhandel;
4) die Zinsleistunger der Anleiheempfänger;
5) 50% der indirekten Staatseinnahmen (ausgenommen die Zölle, da diese durch die Reparationsverpflichtungen belegt sind).

Mitgarant der Anleihe ist der Völkerbund, durch dessen Vermittlung und Mitwirkung sie zustande kam.

Die Flüchtlingsanleihe reichte aber nicht aus, die Kapital- und Kreditbedürfnisse des Staates und der Volkswirtschaft zu befriedigen, zumal sie zu ihrem grössten Teil, wie bereits erwähnt, zur Lösung der Flüchtlingsfrage verwandt wurde.

---

1) H Schröder & Co, London 1750000 L.
Banka d'Italia, Rom 150000 »
Schweiz. Kreditbank, Zürich 250000 »
Hope & Co., Amsterdam 250000 »

2) Nach dem Berichte der Direktion für staatlich garantierte Anleihen, Sofia 1928, S. 11 ff.

Nach langen Versuchen und Verhandlungen ist nunmehr 1928 eine zweite Völkerbundsanleihe zustande gekommen. Ihre Höhe wird 4500000 engl. Pfd betragen, ihr Zinsfuss voraussichtlich 6% und ihr Emissionskurs 91%. Zweck dieser neuen Anleihen ist einerseits die rationeller Bilanzierung des Staatsbudgets und die endgültige Stabilisierung des Lews, anderseits der Auf- und Ausbau der bulgarischen Volkswirtschaft und der staatlischen Verkehrseinrichtungen. Sie wird zwischen Staatsfiskus, Nationalbank und Landwirtschaftsbank aufgeteilt werden.

Während die Flüchtlingsanleihe durch einen interalliierten Völkerbundskommissar zur Uebertragung gekommen ist, wird die neue Völkerbundsanleihe der bulgarischen Nationalbank überwiesen. Dafür wird aber als eine der schwersten Bedingungen dieser Anleihe die Vorselbständigung der bulgarischen Nationalbank, d. h. ihre Umwandlung in eine autonome Aktiengesellschaft gefordert. Diese Bestimmung stösst in Bulgarien auf starken Widerstand und hat sogar eine Opposition gegen die Anleihe aufkommen lassen. Man befürchtet nämlich einerseits eine «Entnationalisierung», anderseits eine zu starke Abhängigkeit der Nationalbank von kapitalistischen Interessen. Nach der Erdbebenkatastrophe in Südbulgarien sind allerdings diese Ueberlegungen zurückgestellt worden, da eine Anleihe nunmehr Lebensnotwendigkeit für Bulgarien geworden ist. Demgegenüber darf aber der Hauptzweck der neuen bulgarischen Völkerbundsanleihe, der Ausbau und die Rationalisierung der bulgarischen Wirtschaft und die Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität nicht übersehen werden.

SCHLUSSWORT

Damit die Volkswirtschaft Bulgariens ihrer Extensivität und geringen Produktivität entgegenwirken und ihre reichen natürlichen Grundlagen und ökonomischen Möglichkeiten gewinnbringender ausnützen kann, bedarf sie eines rationellen Ausbaues, und da hierzu die nötigen Kapitalmittel nicht im eigenen Lande bereit gestellt werden können, ist sie auf Jahre hinaus auf Kapitaleinfuhr angewiesen, d. h. Bulgarien muss sich von den Kapitalüberschussländern Kapital und Produktionsmittel borgen.

Um aber diese internationale Kapitalleihe möglichst zweckmässig und produktiv gestalten zu können, ist es nötig, dass alle volkswirtschaftlichen Kräfte und Möglichkeiten auf das rationellste ausgenützt werden. Insbesondere muss Bulgarien bestrebt sein, seine Stellung innerhalb der Weltwirtschaft zu verbessern und aus der internationalen Arbeitsteilung den grössten Nutzen zu ziehen.

Die Aussichten und Möglichkeiten, die sich Bulgarien hierbei bieten, sind nicht zu unterschätzten und liegen in erster Linie in seiner Eigenart als Agrar- und Rohstoffland.

LITERATURVERZEICHNIS

Esslen, Die Politik des auswärtigen Handels, Stuttgart 1925
Dietzel, Weltwirtschaft und Volkswirtschaft, Berlin 1900
Harms, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft, Jena 1912
Hellauer, System der Weltwirtschaftslehre, Berlin 1910
v. Waltershausen, Das volkswirtschaftliche System der Kapitalanlage im Auslande, Berlin 1907
Prion, Kreditpolitik, Berlin 1927
Weber, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München 1928

Konstantinoff, Der Aussenhandel Bulgariens, Zürich 1914 (Dissert.)
Daskaloff, Das ausländische Kapital in Bulgarien, Berlin 1912 (Dissert)
Markoff, Agrarwesen und Agrarverfassung Bulgariens, Bern 1911 (Dissert.)
Morfoff, Die Tarifpolitik der bulgarischen Staatsbahnen, Sofia 1912 (bulg.)
Piperoff, Die Handelspolitik Bulgariens 1878-1921, Sofia 1922 (bulg.)
Weiss-Bartenstein, Bulgariens Volkswirtschaft, Berlin 1918
Länderberichte (osteuropäische) II. Bd., Breslau 1927
Handwörterbuch der Staatswissenschaften (4 Aufl.) Artikeln: Handelsbilanz. Zahlungsbilanz, Ausfuhr, Einfuhr, Agrarindustriestaat u. a.

Zeitschriften, Zeitungen und Publikationen:

Wirtschaftsdienst, Kiel, Jahrg. 1918/28
The Ekonomist, London (engl.)
Statist, London (engl.)
Zeitschrift den Bulgarischen Oekonomischen Gesellschaft, Sofia 1922/28 (bulg.)
Berichte der Bulgarischen Nationalbank an den Finanzminister, Sofia 1920/27 (bulg.)
Berichte der Direktion des staatl. Anleiheamtes, Sofia 1922/28 (franz.)
Frankfurter Zeitung, Industrie - u. Handelszeitung, Neue Freie Presse
Slowo, Mir, Sname (Nachkriegsnummern) Sofia (bulg.)
Bulgarische Staateszeitung (zugl. Gesetzesverordnungsblatt), Sofia (bulg.)
Sammlung von Gesetzen und Verordnungen des bulg. Handelsministeriums (bulg.)
Sammlung der in Kraft stehenden Finanz - und Zollgesetze und Handelsverträge (bulg.)
Loi sur la Banque Nationale de Bulgarie 1926 (Franz.)
Entwurf des «Gesetzes zur Belebung der heimischen Industrie», Sofia 1928 (bulg.)
La situation financiere de la Bulgarie et de la Dette de Reparation, Sofia 1923 (franz.)
Die Veröffentlichungen der interalliierten Kommission (franz.)
Die Pariser Sachverständigenberiechte (franz.)
Die Veröffentlichungen des Völkerbundes (franz.)
Die bulgarischen statistischen Jahrbücher 1912/26 (bulg.)
Die monatlichen statistischen Berichte über den bulgarischen Aussenhandel (bulg.).

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Einleitung 3

I. Teil. Die Grundlagen der Weltwirtschaftsstellung Bulgariens.

1. Kapitel. Land und Bevölkerung Bulgariens 5
2. Kapitel. Die Landwirtschaft Bulgariens . . 10
3. Kapitel. Die Forstwirtschaft und der Bergbau Bulgariens 20
4. Kapitel. Die gewerbliche Produktion Bulgariens 26
5. Kapitel. Die Verkehrsverhältnisse und internationalen Transportwege Bulgariens 35

II. Teil. Die weltwirtschaftliche Verflochtenheit Bulgariens

1. Kapitel. Die Gründe und Notwendigkeit der weltwirtschaftlichen Eingliederung Bulgariens . . 41
2. Kapitel. Der Stand und die Möglichkeiten der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens 44

I. Der bulgarische Aussenhandel 45
a) Die Einfuhr Bulgariens 47
b) Die Ausfuhr Bulgariens 50
c) Die Verkehrswege des bulgarischen Aussenhandels 54
d) Die Stellung Deutschlands im bulgarischen Aussenhandel 55

II. Die übrigen Faktoren der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit Bulgariens 57
a) Die Dienstleistungen Bulgariens im internationalen Verkehr 57
b) Der internationale Kapitalverkehr und Zinsendienst (incl. Reparationen) Bulgariens in der Nachkriegzeit 60

Seite

III. Teil. Die Einstellung und Probleme der bulgarischen Wirtschaftsinternationalen Handels- und Kreditpolitik.

1. Kapitel. Die bestimmenden Faktoren und die Voraussetzungen der bulgarischen Wirtschaftspolitik 65

2) Kapitel. Die bulgarische Produktions - Aussenhandels - und Kreditpolitik der Nachkriegszeit 71

I. Die Produktionspolitik Bulgariens . . . 71

II. Die Aussenhandelspolitik Bulgariens . . 79

III. Die Währungs - und internationale Kreditpolitik Bulgariens 86

Schlusswort 94

Literaturverzeichnis 95